

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

64 (5.3.1916) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2,00 Mk., an den Ausgabe-
stellen abgeholt monatlich
55 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2,42 Mark. Am Post-
schalter abgeholt 2,00 Mk.
Einselnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
oberen Raum 20 Pfennig,
Reklamezeile 50 Pfennig,
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203,
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 64.

Sonntag, den 5. März 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: M. Dolzinger; für Baden, Votales und Sündel: Dr. Gerhardt; für Deuilstein: S. Weid; für Sport u. Vermischtes: J. V. Sch. Gerhardt; für Ankerate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., familiäre Redaktion: Dr. Kurt Seinerich, Friedenau, Preastraße 4 Tel. Am-
Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäulen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Der Kriegsschauplatz im Kaukasus.

Rom
Generalleutnant a. D. Baron v. Arbenne.
(Nachdruck verboten.)
Der Kriegsschauplatz im Kaukasus hat bis zur Jahreswende 1915/16 ein nur in zweite Linie gerücktes Interesse europäischer Leserschaft in Anspruch genommen. Erst neuerdings ist er in den Vordergrund militärischer Hoffnungen und Besorgungen getreten. Um die jüngsten Ereignisse zu würdigen, ist die Entwicklung der dortigen Kämpfe seit Kriegsbeginn eines kurzen Ueberblickes wert.

Der russische Gegner war verschiedenartig zusammengesetzt — größtenteils aus allen den Stämmen, die nicht als rein russische gelten können. Doch verließen diesen einige sibirische Truppenteile das militärische Rückgrat. Eine Besichtigungstour, die den türkischen Generalissimus — Enver Pascha — kurz nach Beginn des Krieges im Kaukasus erscheinen ließ, hatte zur Folge, daß die bereits eingeleitete türkische Offensive einen erhöhten Nachdruck erhielt. Da nun auch die russischen Streitkräfte sich angreifswillig betätigten, so kam es zu Begegnungsgeschehen, die blutig und verlustreich für beide Teile verliefen. Die russische Kaukasusarmee, die ursprünglich aus 10 Armeekorps, davon 8 Korps Kasaken, im ganzen aus 400 000 Mann bestehen sollte, hatte mehrere Armeekorps nach den Kriegsschauplätzen in Polen und Galizien abgeben müssen. Immerhin war sie ihrem türkischen Gegner zahlenmäßig noch weit überlegen. Dieser verstand es indessen, in drei Kolonnen die Russen zurückzudrängen, einmal in der Richtung auf Batum, Johann auf der Straße Erzerum — Kars, endlich gegen das gewaltige Gebirgsland des Abur Daghs. Das südlich gelegene Karakisse sah einen ausgesprochenen türkischen Sieg. Etwa gleichzeitig waren die gegen Erzerum vorgehenden Russen bei Ahriz in den Tagen vom 7.—13. November entscheidend geschlagen worden. Die Russen verloren an Toten, Verwundeten und 500 Gefangenen 10 000 Mann. Das nächste Operationsziel der Türken, Batum, die Petroleumstadt des ganzen naphtareichen Gebirges, schien erreicht werden zu können. Sie überschritten, hart kämpfend, die Hüfante des Tchorof, drangen in das Gebiet von Artwin ein und näherten sich bis auf wenige Kilometer der Festung Batum. Ja, sie nahmen sogar das rüchlich davon gelegene Poti, sowie die Stadt Tchorof ein. Ihre weiter östlich vorgehende Kolonne half die Stadt Ardahan, einen wichtigen Straßenknotenpunkt, zu nehmen. Zugleich fiel im Januar 1915 Oltu nördlich Ahriz in türkischen Besitz. Die hierzu nötige Ueberwindung der kaukasischen Bergriege, besonders des Allah-Abur-Dagh gehört zu den hervorragendsten alpinen Leistungen einer Truppe. Sie wurde von den türkischen Korps ausgeführt.

Den bisherigen Siegeslauf der Türken hemmten Anfang Februar 1915 gewaltige russische Verstärkungen, die die beabsichtigte Verrennung von Batum unmöglich machten. Die Türken stießen aber im großen und ganzen die von ihnen besetzten Landstriche fest; es kam zu einem Stellungskrieg, der dem auf europäischen Kriegsschauplätzen durchgeführten sehr ähnelte, wenn auch die Ausdehnung der Fronten eine geringere war. Die rechte türkische Kolonne, die bei Karakisse gestiegen hatte, vermochte dabei in der angrenzenden persischen Provinz Azerbeidschan festen Fuß zu fassen, ja sie nach und nach ganz in Besitz zu nehmen. Am 21. Januar 1915 verkündete der offizielle türkische Heeresbericht, daß der neuen russischen Offensive nach einer Reihe für sie nachteiliger Gefechte auf der ganzen Front ein Halt geboten worden sei. Ein Landungsversuch der Russen bei Gonia am Schwarzen Meer (südlich Batum) scheiterte sogar, während schwache türkische Verstärkungen bei Trapezunt an der Küste von Pontos landen konnten. 15 400 gefangene Russen konnten in das Innere von Kleinasien transportiert werden.

Weitere Verstärkungen erhielt die türkische Armee nicht; einmal weil diese auf den europäischen und afrikanischen Kampfgebieten gebraucht wurden, dann aber weil die Verbindungen mit den Zentren der türkischen Machtentfaltung zu schwierig waren. Die Straßen und Brücken in Kleinasien sind in bedauerlichem Zustand und die nächste Eisenbahnstation der Bagdadbahn ist etwa 400 Kilometer entfernt, wobei es ungelangt sein soll, ob diese Teilstrecke dem Betrieb bereits übergeben ist.

Diese Verhältnisse aufeinander der Ruhe erlitten gegen Ende des Kriegsjahres 1915 eine einschneidende Änderung durch die Ernennung des bisherigen Generalissimus der russischen Armee, des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zum Bischof und Höchstkommandierenden im Kaukasus. Dieser setzte es durch, daß ihm in seiner Verbannung — denn als solche hatte er seine Verbannung aufzufassen — reichliche neue Verstärkungen zugeführt wurden, die sein breiterer Ehrgeiz zur Durchführung neuer Pläne benötigte. Wie stark diese Hilfstruppen waren, ist bisher nicht bekannt geworden. Jedenfalls genügt sie, um einen allgemeinen Angriff auf die türkische Front in Szene zu setzen. Diese zog sich unter erbitterten Kämpfungen langsam gegen den Sammelpunkt Erzerum zurück. Diese

Stadt war eine liberale Feste, von einem dichten Kranz halberfallener Forts umschlossen, die dicht um das Kernwerk gelagert waren. Nur im Norden ragte ein moderner Anforterung allenfalls genügendes Werk in die breite Tafelenseite des oberen Euphrat hinein. Die artilleristische Bestückung bestand fast durchweg aus alten Geschützen der verschiedensten Kaliber, die schon in den früheren Kriegen gedient und bei der glänzenden Verteidigung Mustafa Paschas 1877 damals ihre Schuldigkeit getan hatten. Andererseits war Erzerum durch seine natürliche Lage zu nachhaltiger Verteidigung befähigt. Es ist von schwer zu erklimmenden Erhebungen von fast alpiner Höhe fast ganz umschlossen. Besonders stark ist die östliche Front bewahrt durch den Dowe Bogun, einem majestätischen Berg-

riegel, auf dessen Rücken nur ganz schmale Saumpfade führen, die überdies jetzt im Winter von einer Schneeschicht von 2 Meter Tiefe bedeckt waren. Die Türken hielten einen Angriff von Osten her für ausgeschlossen. Wie dieser von russischer Seite ausgeführt worden ist, ist bisher noch völlig unklar. Einige nicht offizielle Quellen wollen ihn von Nordosten, andere von Südosten kommend, bezeichnen. Türkische Berichte betonen, daß die Dikfont allerdings hartnäckig verteidigt worden ist. Wenn Großfürst Nikolaus von fünf blutigen Sturmangriffen spricht, so werden diese auch wahrscheinlich von Osten her angelegt worden sein. Erst der fünfte glückte soweit, daß er zwei, jedoch im ganzen neun der kleineren Forts an dem Rande der Festung eingenommen wurden. Der Angriff von Norden

— wenn er überhaupt stattfand — wird danach nur eine nebensächliche Rolle gespielt haben. Wäre er mit voller Kraft geführt worden, so würde er die gegen Osten gerichteten türkischen Kämpfer im Rücken gefaßt und ihre Vernichtung oder ihre Kapitulation zur Folge gehabt haben. Die Türken betonen aber, daß sie rechtzeitig und freiwillig ihren Abzug ausgeführt haben. Nach seinem immerhin bemerkenswerten Erfolge, der im übrigen dem General Lenewitsch als Unterführer zu danken war, nahm Großfürst Nikolaus den Mund in einem Telegramm an den Zaren sehr voll. Man konnte beim Lesen annehmen, daß ein Entscheidungssieg auf dem ganzen türkischen Kriegsschauplatz erkämpft worden sei; die offiziellen Berichte klangen schon bescheidener. Sie wußten nur von 1700 gefangenen Russen und 200 erfrorzene Kopien zu erzählen. Nach und nach steigerte sich dann die Zahl der mutmaßlichen Gefangenen auf 8000. Die Ententepresse überschlug sich aber vor Entzücken, stellte die Einnahme von Erzerum in Parallele mit dem Fall von Modlin oder Warschau. Es verlohnt sich daher, den nächstern türkischen Heeresbericht mit diesen phantastischen Auslassungen zu vergleichen, der allerdings mehrere Tage auf sich warten ließ, vermutlich weil die Drahtverbindung mit Konstantinopel unterbrochen war. Er lautet auszugswise: Unsere Armee hat sich ohne Verluste in weithin Erzerum gelegene Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen sowie 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstört hatte. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 80 000 Gefangene gemacht hätten, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit hat, abgesehen von den in der erwähnten Stellungen vorgenommenen Kämpfen, kein Kampf in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt, die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde es auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.

Es ist klar, daß die Räumung sich vollzogen hat, ohne den Türken ernsthafte Verluste zu bringen, zumal diese — selbst nach dem Einverständnis der Gegner — fast ihre gesamte Feldartillerie gerettet hatten. Unmissverständlich fragt man sich, was nun des Weiteren geschehen wird. Dies hängt in erster Linie von der Stärke der Armee des Großfürsten Nikolaus ab. Es ist nun gänzlich überflüssig, Konjunkturalprophetie treiben zu wollen. Was die russische Armee tun will, ist vorläufig nicht zu ergründen. Die nächste Zeit wird es lehren.

Kampf um Verdun. — Sufarenstüde der „Möve“.

Die Bedeutung der Erstürmung des Dorfes Douaumont.
(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)
Großes Hauptquartier, 4. März.

Mit der Erstürmung des Dorfes Douaumont ist den Franzosen, wenn man ihrer eigenen offiziellen Berichterstattung der letzten Tage glauben darf, ein viel härterer Schlag verfehlt worden, als durch den Verlust des Forts Douaumont. Das Dorf Douaumont gehört — immer nach den französischen Darstellungen — zu dem während des Krieges gemachten inneren Verteidigungsgürtel der Feldbefestigungen vor Verdun, an deren Ausbau man alle Kräfte gesetzt hatte, nachdem die Erfahrungen gelehrt hatten, wie wenig die modernsten Forts den großen deutschen Kalibern gewachsen sind. Ein Feldpost dieser Zone, ähnlich wie das weit vorgelagerte Brabant, aber ungleichlich stärker, war das Dorf Douaumont umworden. Man hatte hier aus den benachbarten Forts gezogene schwere Geschütze in Stellung gebracht, betonierte Unterstände sollten größeren Truppenmassen Schutz gegen jedes Trommelfeuer gewähren, ein Kranz von breit ausgespannten, mit elektrischer Hochspannung beschickten Drahtgittern war noch dadurch vor jeder Annäherung geschützt, daß das Gelände vor ihm mit Flakern gepflastert war. Hier stießen unsere Sturmtruppen mit den starken französischen Kräften zusammen, die zur Rettung des Forts zu spät kamen. Tagelang hat das heiße Ringen, Mann gegen Mann gewährt, ohne daß das in unserer Hand befindliche Fort entscheidend eingreifen konnte, da das am Fuße des steil aufsteigenden Kegels liegende Dorf sich im toten Winkel der Geschosswirkung des Forts befindet. Noch vorgestern hat der französische Nachrichtenendienst in die Welt gemunt, daß die deutsche Besatzung des Forts Douaumont belagert werde; nun erhielt er die Antwort nach deutscher Art durch die Tat.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

f. Köln, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Die Meldung des gestrigen deutschen Heeresberichtes von der vollzogenen Besetzung des Dorfes Douaumont räumt endgültig mit der von gegnerischer Seite verbreiteten Angabe auf, daß unsere Stellung im Fort Douaumont ringsum eingeschlossen sei. Das etwa 1/2 Kilometer unterhalb des Forts gegen Nordwesten gelegene gleichnamige Dorf Douaumont scheint vor der gegenwärtigen Angriffsperiode auf das stärkste besetzt gewesen zu sein. Man spricht von 50 bis 80 Meter tiefen unterirdischen Schutträumen. Auch war es gedeckt von der nahe gelegenen Batterie des Fort Douaumont nach Südwesten sich weiter erstreckenden Höhenzuges. Daher die hartnäckige Verteidigung durch den Gegner, der jetzt nach sorgfältiger Artillerievorbereitung, und zwar nach französischen Angaben, in mehreren Angriffen von uns vollständig verdrängt werden konnte.

Nachden vor Verdun?
(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 4. März. Nach der „Köln. Volksztg.“ meldet die „Times“ aus Paris: Der Kampf um Verdun ist in vollem Gange. Der Feind hat auf neue seinen Angriff in der Gegend von Douaumont konzentriert und ist wiederum nach einer heftigen Beschussung und einer Reihe fruchtloser Angriffe in das Dorf eingedrungen. Der Kampf um das zerbröckelte Fort dauert an. Unter dem Beschuss des Generals Petin ist die frühere Linie viel härter geworden als vorher, obwohl sie nicht ganz durchbrochen werden ist. Der Verlust des Unternebens wird ruhig und vertrauensvoll abgewartet. Es ist nicht bekannt, welcher Führer General Petin gegenüber steht, aber wenn man die Kriegstaktik und die großen Truppenmassen berücksichtigt, ist es wahrscheinlich, daß man sich dem Heere v. Madensens gegenüber befindet.

Die Möve besetzte 15 feindliche Schiffe und kehrte glücklich heim.
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. März. (Anklich.) S. M. Schiff „Möve“, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzfahrt mit 4 englischen Offizieren, 29 englischen Seesoldaten und Matrosen, 166 Köpfe feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 103 Indier — als Gefangene, sowie 1 Million Mark an Goldbarren in seinem Heimathafen eingelaufen.

Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Preisen in neutrale Häfen gesandt:

- „Corbridge“, 3687 Bruttoregistertonnen (engl.),
- „Aucher“, 3496 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Traber“, 3609 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Ariadne“, 3500 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Dromon“, 3627 Bruttoregistertonnen (engl.),
- „Harringford“, 3146 Bruttoregistertonnen (engl.),
- „Clan Macdavid“, 5816 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Ayyan“, 7781 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Reichsbahn“, 3300 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Horace“, 3335 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Blamenco“, 4629 Bruttoregistertonnen (engl.),
- „Einsburg“, (Segelschiff), 1473 Bruttoregistertonnen (englisch),
- „Saxon Prince“, 3471 Bruttoregistertonnen (engl.),
- „Maroni“, 3109 Bruttoregistertonnen (französl.),
- „Luzemburg“, 4322 Bruttoregistertonnen (belgisch).

S. M. S. „Möve“ hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff „Edward VII.“ zum Opfer gefallen ist.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Deutschland und Amerika.

S. Aus Berlin wird uns gebracht:
Immer steht vor den Berichten, die wir über die bedeutsamen Debatten und Beschlüsse des amerikanischen Kongresses erhalten, das fatale: Reuter meldet, wie Reuter erfährt usw. Wir können also unmöglich ganz klar sehen. Festzustellen scheint aber nach der Abstimmung über den Antrag Gore, der eine Warnung an alle Amerikaner, auf bewaffneten Handelsdampfern zu fahren, verlangt, daß ein Sieg Wilsons wahrscheinlich ist. Die Besprechung wurde mit 68 gegen 14 Stimmen auf unbestimmte Zeit vertagt. Dieser Beschluß kann ja vielleicht durch den Wunsch erfüllt werden, erst die von Deutschland erwarteten Dokumente über die englischen Geheimbefehle für bewaffnete Handelsdampfer einzusehen; wahrscheinlicher ist aber, daß die deutsch-feindliche republikanische Partei sich mit den Wilson weiter blind zustimmenden Demokraten zu einer Mehrheit zusammengefunden hat, die teils aus völliger Unkenntnis aller europäischen Verhältnisse, teils aus dem Wunsch, England unbedingt zu unterstützen, teils auch aus Interessengründen, die sie nach der Entente hinweisen, von einer Berechtigung des deutschen Standpunktes nichts wissen wollen. Präsident Wilson würde so bloß eine Rückendeckung seiner einseitigen Politik im Dienste Englands erhalten, die ihm wohl auch zu den extremsten Entscheidungen Mut machen könnte. Andererseits ist gerade in dem Senat und im Repräsentantenhaus lebhafte eine ganze Reihe einsichtiger Männer gegen die Verbohrtheit der Präsidentenpolitik aufgetreten, so daß man noch immer nicht an die direkte Gefahr eines Bruches zwischen Deutschland und der Union glauben möchte.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten und Sonntagsbeilage.

Nächtigung und Wahrheit in Italien.

(Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 4. März. Phrasenhafte italienische Schilderungen über den „wunderbaren“ Rückzug der italienischen Truppen von Durazzo nach Balona erhalten eine merkwürdige Illustration durch die Veröffentlichungen, die Italiens Verbündeter, Groß Pascha, über die Räumung Durazzos gegenüber Korrespondenten französischer Blätter gegeben hat. Groß Pascha, der es ja wissen muß, behauptet, daß die italienischen Maßnahmen zur Verteidigung von Durazzo voller Widersprüche und durchaus uneinsichtig gewesen seien, und er tonlos abdrückend, daß der Rückzug nach Balona mit sehr schweren Verlusten für die italienischen Truppen verbunden gewesen sei. Der französische Regierungsvertrag ist naturgemäß diese Schilderung von Groß Pascha sehr unerwünscht und sie betont demgegenüber, daß Balona die Adriatellische Halbinsel bildet. Der „Temps“ ruft aus: Balona wird bald ebenso uneinnehmbar sein, wie Saloniki. Angewandt dieser Behauptung denkt man unwillkürlich an ein Wort eines französischen Militärs, das Clemenceau jüngst in seinem Blatte wiedergegeben hat. Danach hat der betreffende Minister Saloniki ein Konzentrationslager genannt, das von den Bulgaren besetzt wurde. Es scheint so, als ob Balona sehr bald ein italienisches Konzentrationslager sein wird, das von den Österreichern besetzt wird.

Cadorna sagt seine wirkliche Ansicht über die militärische Lage an der österreichisch-italienischen Front niemals seinem eigenen Lande, sondern immer nur den Franzosen und den Engländern und das auch nur dann, wenn es ihm erwünscht scheint, die von Paris und London verlangten Verstärkungen abzulehnen. So erklärt man jetzt aus französischen Regierungskreisen, daß Cadorna betont habe, die nach der Eroberung Durazzos freigewordene österreichisch-ungarische Armee würde vorwiegend die österreichische Front verfestigen, so daß mit der Wahrheitsliebe eines österreichisch-ungarischen Vorposten zu rechnen sei. Im eigenen Lande hätte sich Cadorna, eine solche Möglichkeit an die Wand zu malen, weil er sonst einen Sturm der Empörung entfachen würde, aber der englischen und der französischen Regierung scheint er seinen Willen ein, um an seiner Regierung Truppen für andere Fronten heranzuziehen zu können. In Frankreich legt man naturgemäß den Verstärkungen Cadornas über die Möglichkeit eines österreichisch-ungarischen Vorposten große Bedeutung bei, wobei daran erinnert sein möge, daß die französischen Militärkritiker schon vor einiger Zeit betont haben, daß das Gelingen eines österreichisch-ungarischen Vorposten eine Verdrängung des französischen Heeres im Mittel-

Deutsches Reich.

Edvard Bernhein über die Kreditverweigerung. Reichstagsabgeordneter Edvard Bernhein hat sich selbst und den 19 Fraktionkollegen, die am 21. Dezember v. J. im Reichstag gegen die Kriegskredite gestimmt haben, einen sehr schlechten Dienst erwiesen, indem er am 1. März in einer langen Betrachtung über die Politik der Sozialdemokratischen Partei in der 'Breslauer Volksmacht' schrieb:

'Wir können unsere Oppositionsstellung nur durch die Art unserer Abstimmung in voller Klarheit zum Ausdruck bringen. Die Vorstellung, daß wir durch Ablehnung von Kriegskrediten uns für die Wehrlosigkeit Deutschlands aussprechen, ist durchaus irrig. Wir können ja nicht mit verbundenen Augen absehen, sondern mit voller Kenntnis der Wehrverhältnisse im Reichstag. Wir wissen, daß unser Nein die Bewilligung der Kredite durch die Mehrheit nicht verhindert. Vergeltung sucht Bernhein den klaren Worten dieser Worte abzuschwächen durch den Zusatz: 'Das bedeutet aber nicht etwa, daß wir auf das Ja dieser Mehrheit spekulieren.'

Die sozialdemokratische 'Breslauer Volksmacht' erklärt, den Ausführungen Bernheins nicht entgegenzutreten zu wollen, hält ihm aber dann doch entgegen: 'Der Hauptpunkt ist, daß wir glauben, die deutsche Sozialdemokratie hat mit ihrer Kreditbewilligung nichts anderes getan als die französische und englische auch (wie der Kriegsführende Regierung sogar Minister stellen). Die deutsche Sozialdemokratie aber hat mehr getan, sie hat fälschlich Verbindung mit den Genossen der feindlichen Länder gesucht, ist aber von diesen abgewiesen worden. An ihr liegt es also nicht, wenn zu unserem Bedauern diese Verbindung ausbleibt. Darin, daß die Franzosen und Engländer sagen, wir bewilligen die Kriegskredite weiter, ist aber nicht zu bestreiten — können wir einen Schritt zum Frieden nicht erheben. Und ein Vergleich der Reden von Bethmann Hollweg mit denen von Quittschnei uns alles weitere zu lehren.'

Badische Politik.

Niedererschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer.

Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht in seiner Nr. 17 vom 3. März das von den beiden Kammern der Landstände einstimmig angenommene Gesetz über die Niedererschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer. Das Gesetz besteht aus einem einzigen Artikel, den wir hier wiederholt mitteilen wollen:

'Strafverfahren gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Waffen bis zur Beendigung des Krieges begangen sind, können im Wege der Gnade niedergelegt werden. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.' Als solcher ist der W. Behrner angegeben.

Reichsversicherungsordnung.

Die neueste Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes enthält u. a. auch die Zustimmung der beiden Kammern der badischen Landstände zu dem provisorischen Gesetz vom 10. Juni 1915 über die Abänderung des Ausführungs-gesetzes zur Reichsversicherungsordnung. Auch dieses Gesetz hat der Landtag einstimmig angenommen.

Uns Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 4. März. Seine königl. Hoheit der Großherzog besuchte heute die Vorzüge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Präzidenten Dr. v. Engelberg.

Unsere heutige 'Pyramide' ist als 'Scheffel-Nummer' gestaltet zum Gedenken des vor kurzem gewesenen 90. Geburtstags des Dichters und zugleich aus Anlaß der in Karlsruhe kürzlich eröffneten Scheffel-Ausstellung. Die 'Pyramide' enthält u. a. einen Abschnitt aus einem bisher unveröffentlichten Roman Scheffels.

Großherzogliches Hoftheater.

'Der Waffenschmied'.

Die gestrige Aufführung des 'Waffenschmied', die unter der bewandten, von reichen musikalischen Empfinden zeugenden Leitung Kapellmeisters Wilhelm Schweppe einen vorzüglichen Verlauf nahm, gewann besonderes Interesse durch das Auftreten eines Gastes in der Partie der Marie. Elizabeth Friedrich vom Stadttheater in Würzburg mußte schon nach den ersten Tönen die Aulin erkennen, der Zuschauer auf sich zu lenken, die sich im Verlauf des Abends immer mehr verstärkte. Die jugendliche Künstlerin zeigte eine abgeklärte Leistung. Mit großer Gewandtheit bewegte sie sich in dem fremden Ensemble; ihr Spiel war lebhaft und von tiefer Innlichkeit. Ein feiner Humor gab der Gestalt eine besonders reizende Note. Fräulein Friedrich, deren schlanke Erscheinung und ausdrucksvolle Züge manchmal an die unvergessene Frau von Weihenau erinnerten, sang ihre Partie mit bemerkenswerter Klarheit. Ihre Stimme ist von mittlerer Größe und klingt klar und warm; das schöne Organ wird verständig und beherrscht. Ihr Gesang in besetzter und ausdrucksstarker Anerkennung verdient auch die höhere Führung der Ensemble. Der Gesangskreis war sehr günstig, was sich auch in dem überaus herrlichen Beifall des Karl bemerkbar machte. Da, wie wir hören, mit dem Schauspiel Engagementabsichten verbunden sind, so dürfte es sich empfehlen, der Künstlerin noch in einer anderen Partie Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen ihr Teil zu der stimmungsvollen Aufführung bei.

Im Laufe des Nachmittags besuchten Ihre Majestät die Großherzogin und die Großherzogin die Scheffel-Ausstellung.

Ämtliche Mitteilungen.

Seine königl. Hoheit der Großherzog hat gerührt, den ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg Dr. Franz Boll zum Geheimen Hofrat, den Oberamtsrichter August Kaiser in Karlsruhe zum Amtsgerichtsdirektor daselbst zu ernennen und den Oberamtsrichter Joseph Antoni in Baden in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen.

Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Theodor Weiss beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht St. Blasien versetzt.

Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Friedrich Schod beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Ettlingen versetzt.

Unsere Held.

Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielten: Sanitäts-Hoff. Richard *Koppel und Berrenstorfer Fr. *Rugel von Karlsruhe, Fr. *Klein, Willi *Grimm von Durlach, Förster Friedrich *Scheld bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Unterl. Fern. *Wolf in Pforzheim, Unterl. Karl *Zinn von Mannheim, Unterl. Albert *Wolf in Karlsruhe, Hauptl. Alois *Wörner in Pforzheim bei Ettlingen, Musik. Otto *Kehler und Landtm. Joseph *Dier von Rengingen, Krankenträger Albert *Nuf und Albert *Wißer in Ettlingen, Bauführer A. *Ecklin von Neuhadt, Geft. Justizrat Anton *Boos von Rengingen und Kriegsfreim. Geft. Franz *Schlegel von Konstanz.

(Die Angaben sind nach privaten Mitteilungen an die Redaktion entstanden.)

!! Pforzheim, 4. März. In Ettlingen vernaglichte beim Langholzfahren der im Sägenwerk von August Stief beschickte, 62 Jahre alte, verheiratete Fuhrmann Karl Lotz. Er kam beim Raden von Stämmen unter einen Stamm und den Wagen und erlitt Querschnitte, die zuerst nicht gefährlich schienen. Er konnte vom Plabe des Unfalls noch allein in ein Haus gehen. Aber sein Befinden verschlechterte sich, er mußte mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden, und dort hat er dann, aneinander an inneren Verletzungen.

!! Mannheim, 4. März. Die Warenabteilung des Städtischen Lebensmittelamtes hat 5 Metzgerläden in Betrieb gesetzt, in denen sie von heute ab amerikanischen Speck, gesalzene Hinterhälften und gesalzene Schultern zum Verkauf bringt. Es sind dies solche Metzgerläden, die bisher geschlossen waren, weil die Verkäufer im Feld stehen.

!! Heidelberg, 4. März. Gestern hat der 18jährige Volksschüler Räder dem 11jährigen Volksschüler Mai mit einer sog. Windbüchse, die mit kleinem Blechrot geladen war, ein Auge ausgeschossen. Der Vater des verletzten Jungen ist zurzeit als Landsturmann zum Kriegsdienst einbezogen.

!! Weinheim, 4. März. Die städtische Wohnbauverwaltung an jene Bürger, die gemäß einer Gerichtsentscheidung vom 1. Januar 1891 Anspruch auf Lieferung von Holzwellen aus den städtischen Lagen haben, kann diesmal nur in beschränktem Maße erfolgen, weil die städtischen Holzwerkstätten wegen Arbeitermangels nur unvollständig durchgeführt werden konnten. Von den genehmigten Bürgern können 120 diesmal nicht mit Holz bedacht werden. Laut Beschluß des Gemeinderates sollen diese 120 Bürger anstatt der Wellen eine entsprechende Geldentschädigung erhalten. Falls sich nicht genug Bürger freiwillig melden, die mit der Geldentschädigung vorlieb nehmen, wird das Los entscheiden, wer die Wellen und wer das bare Geld erhält.

* Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Wer Hefe, Mergeln, Mischerich, worin sich Hefe befindet oder Hefe selbst das gefälschte, falsche Maß hinaus versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

deren Regie die beliebende Hand von Hans Bussard erkennen ließ.

Vom Bureau wird uns geschrieben: Heute wird die seit zwei Jahren nicht mehr gegebene Exerzite 'Die Fledermaus' aufgeführt. Anfang 47 Uhr, Ende 10 Uhr. Es wird also auch den Anwohnern der Rheinthalbahn Gelegenheit gegeben sein, den letzten Zug nach Schluß der Vorstellung zu erreichen.

Berliner Theater.

'Macbeth' bei Reinhardt.

Die 'Macbeth'-Aufführung, spät dem schon 16. Etüde zählenden Shakespeare-Zyklus des Deutschen Theaters einverleibt, steht in ihrer unbestrittenen Einzigartigkeit in der Reihe obenan. Kein Blickt blendet, kein Wirbel zieht uns ab, und hinab. Auch den kleinsten Rollen sind gute Sprecher gegönnt, und es fällt kaum ein Wort, dem nicht der Spielstil einer bei erhabenster Emphase Schöpfung die Deutlichkeit des rechten Sinnes gegeben hätte. Das ist die würdige, korrekte Unterlage. Auf ihr baute Reinhardt weiter, in die Höhe, in die Tiefe. Definitiv legte er sich Entschlossenheit auf durch ein Kompromiß zwischen verfallener Shakespearebühne (unveränderliches Probenium), jeweiligem Einbau mit Beländen und einigen realistischen Verwicklungen. Nur in der Nachtigale während des Abzugsordens ist das Bühnenbild leider geblieben. Diese schmerzliche Stunde spielt sich hier nicht, wie wir's gewohnt waren, in der Vorhalle, sondern im Hofe des Schlosses unter fahlem Nachthimmel ab. Ein düsteres Gewirre von Mauern, Türmen, Treppen verläuft die hangen und schrägen Gefühle. Im übrigen gestaltete die Einzigartigkeit des Szenariums die räumlichen Verwicklungen der Drehbühne. Unter anderen Umständen hätte es Reinhardt kaum gewagt, den 'Macbeth' fast ohne Strich aufzuführen — mit allen Epochen, die man sonst zu vermeiden pflegt. War die Tragkraft der Shakespeare'schen Zeitgenossen so viel stärker? Ich bekenne meine Abspannung in der

Die Regelung der Kartoffelversorgung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Kartoffelverordnungen haben eine neue Verrechnung erfahren müssen durch Maßnahmen, die der Knappheit an Kartoffeln ein Ende machen werden. Der Frühjahrshöchstpreis, der vom 15. März ab gelten soll, ist im Osten auf 450 Mark pro Zentner festgesetzt worden, steigend von Monat zu Monat um 25 Pf. bis zum 15. Juni. Für Frühjahrstüpfeln ist ein Höchstpreis von 10 M. pro Zentner festgesetzt. Die Festsetzung von Kleinhandelspreisen bleibt künftig den Kommunen überlassen. Gleichzeitig ist durch den Reichsanwalt bestimmt worden, daß, wer der Anforderung zur Herausgabe und Ablieferung seiner Kartoffeln nicht nachkommt, enteignet werden kann. In diesem Falle darf der Erzeuger von keinen Vorkräften nur den Bedarf für seine Angehörigen, Diensthöfen, Arbeiter usw., und zwar 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag bis zum 15. August d. J. sowie die zur Saat und zur Erhaltung des Viehs bis zum 31. Mai unentbehrlichen Vorräte zurück behalten; außerdem ermächtigt sich im Falle der Enteignung der Uebernahmepreis gegenüber dem geltenden Höchstpreis um 150 M. pro Zentner. Während in den Bedarfsgebieten der Handel bei der Verteilung der Vorräte als Lagerhalter oder als Auktionär beschickt werden kann, muß in den Uebernahmestellen der Absatz über die Grenze des Kommunalverbandes hinaus behördlich geregelt und insoweit die freie Betätigung des Handels ausgeschlossen werden. Die Regelung durch die Kommunalverbände ist in Einvernehmen mit den neu errichteten Kartoffelstellen vorzunehmen.

Vom 15. März ab wird die Versorgung sich etwa wie folgt abspielen: Die Reichskartoffelstelle wird auf Grund der bis zum 10. März eingehenden Bedarfsmeldungen einen Verteilungsplan aufstellen, der den angemeldeten Bedürfnis auf die Uebernahmeprovinzen umlegt. Den Uebernahmeprovinzen wird bis zum 15. März von der Reichskartoffelstelle eine Aufstellung überhandt, aus der ersichtlich ist, wieviel der einzelne Kommunalverband an Kartoffeln zu liefern hat. Auch hier werden die Bedarfsmeldungen zunächst auf Uebernahmestellen derselben Provinz bedacht. Die Bedarfsmeldungen erhalten von der Reichskartoffelstelle Nachricht, von welcher Provinzialkartoffelstelle für Bedarf bedacht werden wird. Die Uebernahmestellen werden von der Provinzialkartoffelstelle benachrichtigt, welche Mengen und an welche Bedarfverbände sie zu liefern haben. Selbständig keinen Selbstbedarf durch Ankauf zu decken, in der Bedarfverbände nicht bezeugt. Um seine Etodungen in der Zusammenfassung von Speisestoffen für die nächste Zeit einrichten zu lassen, stellen die Kartoffelstellen schon jetzt in den Uebernahmestellen Kartoffelbestände sicher, über die die Reichskartoffelstelle bei genehmigtem Vorfall sofort verfügen kann.

Die hier mitgeteilten, von den Behörden aufgestellten Grundzüge beziehen sich lediglich auf den Ankauf von Speisestoffen. Im Ankauf von Futterkartoffeln über die geltenden Höchstpreise hinaus sind die 'Ferkel' bezw. die ihr angehörenden Kreuzzüchter und Stärkfabrikan, sowie der Verband deutscher Pflanzfabrikan, besonders ernächtigt worden. Die Bedarfbedeutung erfolgt durch freihändigen Ankauf, die Deeresverwaltung wird bis zum 15. März Kartoffeln freihändig einlaufen, ab 15. März geschieht die Bedarfbedeutung für Deereszwecke durch die Reichskartoffelstelle auf dem Wege der Umlegung.

Berlin, 3. März. In Ergänzung der bisherigen scharfen Bestimmungen gegen jene Kartoffelerzeuger, die es auf eine Entzignung ankommen lassen, hat der Bundesrat beschlossen, daß bei der Entzignung von Kartoffeln der nach den bestehenden Gesetzesvorschriften schwebende Uebernahmepreis um 30 M. für die Tonne zu kürzen sei. (W. N. K. M. K.)

Aus dem Stadtkreis.

Spätes Osterfest. In diesem Jahre fällt das Osterfest auf den 23. April. Seit 30 Jahren, so sieht es in einer kürzlich von verschiednen Blättern gebrachten Notiz, haben wir keinen so späten Ostertermin gehabt. Das entspricht nicht den Tatsachen. Im Jahre 1905, also vor 11 Jahren, war

Ostern auch auf den 23. April gefallen. Dagegen ist seit fast 30 Jahren Ostern nicht mehr auf den spätesten Tag, den 25. April, gefallen. Seit 190 Jahren war das Osterfest nicht mehr so spät gefeiert worden. Der früheste Ostertermin — 23. März — ist in hundert Jahren nur einmal eingetreten und zwar im Jahre 1818.

Scheffel-Ausstellung. Das Großherzogspaar besichtigte gestern die Scheffel-Ausstellung im Pavillon Kaiserstr. 186 und verweilte mit dem größten Interesse über eine Stunde in den beiden Ausstellungsräumen. Die hohen Herrschaften ließen sich über alle ausgestellten Manuskripte, Erinnerungen usw. eingehend unterrichten.

Ausstellung Kriegsgräber und Kriegsgedenkmal. Man schreibt uns: Um den weitesten Kreisen der Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich von der sorgsamsten Pflege zu überzeugen, die die Deeresverwaltung und insbesondere die beiden badischen Korps, das 14. Armee-Korps und das 1. Reserve-Armee-Korps, den Kriegsgräbern im Felde angedeihen lassen, sind im Künigsberg am 2. und 3. März die beiden Abteilungen zur Schau gestellt, die einen Bestandteil der großen Mannheimer Ausstellung 'Kriegsgräber und Kriegsgedenkmal' bilden. Neben Modellen von errichteten oder zu errichtenden Denkmälern und Zeichnungen sind vor allem Photographien und Zeichnungen ausgestellt, die die Grabsätten der beiden Armee-Korps an der Westfront im Felde festhalten. Genauere Karten und Grabstätten ergäben das praktisch-künstlerische Bild der Gräberpflege. Jedoch sei ausdrücklich betont, daß bei der Besichtigung und Beurteilung nicht in erster Linie künstlerische, sondern praktische Gesichtspunkte der Bekauer leiten mögen.

Die Vorführung der neuen Konzert-Orgel im Karlsruher Konzerthaus mit eingehenden fachmännischen Erklärungen veranlaßt Generalmusikdirektor Dr. W. Solf um am heutigen Sonntag, mittags 12—1 Uhr. Alle Organisten und sonstigen Orgelbesitzer, die Geislichen, sowie die Musikreferenten der Presse und musikalischen Zeitschriften haben hierzu unentgeltlich Zutritt und sind von der Stadterwaltung auf diesem Wege freundlichst eingeladen. Den Zutritt hinter man durch die städtischen Eingänge des Konzerthaus zu nehmen.

Schützengräber. Wie man uns mitteilt, wird bei einigermäßen gutem Wetter heute Sonntag, nachmittags von 3—6 Uhr, bei der Schützengräber-Anlage des Landt. Parks, XIV/18, auf dem Schützenden Platz hinter der Goethestraße die Aufstellung des Bataillons ihre Weisen erlösen lassen. Bei dem regen Interesse, das sich bereits gegenwärtig für die Landsturmgräber gezeigt hat, werden wohl viele unserer Mitglieder Veranlassung nehmen, ihren Sonntag-Nachmittags-Spaziergang mit einem Besuch der Schützengräber zu beginnen oder zu beenden.

W. Solf und Frau. Von Montag den 6. März d. J. an wird die Geschäftsstelle für die Regelung des Verkehrs mit Weis und Brot für die Ueberzogene des Publikums vorübergehend in den großen Rathsaussaal verlegt. Die Geschäfte, die die Bekauer angehen, werden nach wie vor im Zimmer 100 (über der Spartasse) besorgt; die der Wirtschaftlichen, Anhalten usw. im 100. Arbeitsamt, Männerabteilung, Jahrgangstraße 100. Dort werden auch die Zutrittskarte an kinderreiche Familien in der Zeit vom 8. bis 11. März, nachmittags von 2—6 Uhr, ausgegeben. Der Tag der Verlegung der Geschäftsstelle in die neuen Räumlichkeiten, Friedrichsplatz Nr. 5, wird noch bekannt gegeben werden. Bei diesem Anlaß sei noch darauf hingewiesen, daß die meisten Geschäfte, die das Publikum bei der Brotkartengeschäftsstelle zu erledigen hat, insbesondere An- und Abmeldungen, Umkreisungen beim Vater und dergleichen, selbstverständlich auch auf schriftlichem Wege erledigt werden können, so daß eine persönliche Vorprache bei der Geschäftsstelle durchaus unnötig ist.

Die Butterverteilung wird vom 6. März an durch Karten erfolgen. Die entsprechenden handrätlichen Bestimmungen sind in heutiger Nummer des 'Tagblattes' enthalten.

Chemikalien. Mit dem 1. März 1916 trat eine Neufassung der Bekanntmachung über Befandserhebung und Befandserhebung von Chemikalien und ihre Behandlung Ch. I. 1/8. 15. KRA., in Kraft

schon. Das ist nicht mehr das dämonische Mannweib, die Palladengestalt der Charlotte Wolter, das Haupt umhüllt von schwarzem Haar, Sturmglanz der Leidenschaft. Eine höhere, die höchste Macht über den Mann birgt die blonde Weisheit, der 'unbezugene Stoff' des jugendlichen Körpers noch in der Verdrängtheit anmutige Energie. Würdevolle Modigkeit ist mit Liebeshäufigkeit gepaart. Sie liebt den Helden, den sie durch das Verbrochen emporg zum Königsstern jert. Ihre Liebe überdauert keine Kraft. Nicht unmittelbar an ihrer Musik, vielmehr an Macbeth's Danksen geht die Stärke zu Grund. So erschließt sich der Zusammenhang aus dem körperlichen Teufelsbild, das Hermine Körner gestaltet. Wenn diese Lady Macbeth trübselig die nachlässigen Dallen durchwandelt und ihr Wohlstand weißt, liegt rechtlich unter Mitleid. Mitleid mit der Gramvollen... Wir schauen vor der entschleierten Natur.

Germann Kruhl.

Theater und Musik.

Bolfrums Orgelkonzert. Man schreibt uns: Dem Programm, das Generalmusikdirektor Dr. Solf um in seinem Orgelkonzert in der städtischen Konzerthalle am morgigen Montag zu Gebote bringen wird, liegt ein sein durchdrachter Plan zugrunde; eine Reihe von Orgelwerken, die nach dem Kirchenjahr geordnet sind, wird von den großen Sagen in G-Moll und Es-Dur eingeleitet. Zu den Orgelwerken hat Bolfrum im Konzertprogramm jeweils eine kurze Charakteristik gegeben, die das Verständnis der trotz aller Kürze komplizierten Stücke wesentlich erleichtert. Besonders seien auch noch die dort mitabgedruckten Choraltropfen der Beachtung empfohlen, da nach die bei der Komposition vor Augen hatte und ihren poetischen und theologischen Gehalt mit allen Mitteln musikalischen Ausdrucks zu verdeutlichen strebte. In der von Bolfrum gebotenen Auswahl tritt uns der ganze Formenreichtum dieses von Bach mit ganz besonderer Hingebung behauten Gebietes entgegen. Bei die-

(Ch. L. 1/8, 16, KRA.). Der Kreis der von der Verordnung Ch. L. 1/8, 15, KRA. betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Abänderungen durch die Neufassung sind im wesentlichen folgende: Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Meldepflicht befreit. Verkauf und Lieferung der beschlagnahmten Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japanlampen und Glycerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnischein erforderlich, falls die monatliche Gesamtmenge der verkauften oder zu liefernden Mengen bestimmte Mindestmengen übersteigt. Verarbeitete und Verbrauchsmaterialien sind grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnischeinen gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Bestimmung. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführte Arbeitsgänge sind freigegeben. Der Vorlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Beilagen veröffentlicht.

Ein neuer Feldpost-Sonderzug nach dem Osten. Um die Versendung der Feldpost nach dem Osten im bescheidenen Maße, hatte die Post bei der Eisenbahnverwaltung es darauf abgesehen, daß von Ende November ab täglich ein Postsonderzug nach Königsberg abgeht. Die Praxis ergab aber, daß dieser tägliche Post-Sonderzug nicht die gesamte Nachpost nach der Ostfront mitnehmen konnte. Nach langen Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung, die auf die Ueberleitung der Strecke Berlin-Königsberg hinausging, hat es die Post jetzt durchgesetzt, daß vom 15. März ab täglich noch ein zweiter Post-Sonderzug nach Königsberg gehen wird, so daß jetzt die regelmäßige Beförderung der Feldpost nach dem Osten gewährleistet ist.

Wahlgang Ausschussverein. Die jahresgemäße Hauptversammlung wurde am vergangenen Mittwoch abend in den vier Jahreszeiten abgehalten. Direktor Hoffacker erhaltete den Jahresbericht. Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 423 Mitglieder, 223 in Karlsruhe, 200 auswärts. Durch Tod sind im letzten Vereinsjahr 9 Mitglieder ausgeschieden, deren Andenken durch Erheben von den Eichen gelehrt wird. Die Haupttätigkeit des Vereins bestand in der Durchführung des Wettbewerbs für Kriegserkrankte, der vom badischen Künstlerverein zusammen mit dem Architekten- und Ingenieurverein, dem Bildhauerverein und dem Verein für angewandte Kunst veranstaltet wurde. Die Ministerien des Innern und des Kultus und Unterrichts haben durch namhafte Unterstützung den Wettbewerb ermöglicht. Bei den darauf folgenden Wahlen wurden auf Vorschlag eines Mitgliedes der engere Vorstand und die jahresgemäße auscheidenden Mitglieder des weiteren Vorstandes durch Zufall wiedergewählt. Den Kassierbericht erhaltete der Kassier Kaufmann Weil, der zugleich auch den Vorschlag für das neue Jahr darlegte. Von wichtigen Vereinsangelegenheiten ist zu erwähnen, daß von einer Seite die Veräußerung sämtlicher künstlerischer Vereine mit kunstgewerblichem Charakter zu einem Verband vorgeschlagen wurde. Der Vorstand hat sich in mehreren Sitzungen mit der Angelegenheit beschäftigt, auch Verhandlungen mit der in Betracht kommenden Vereinen gepflogen, ist aber mit dem Ergebnis gelangt, daß von Beendigung des Bestehens an die Lösung so schwerwiegender Organisationsfragen nicht zu denken sei. Die Veräußerung tritt dieser Auffassung bei. Nach Schluß des geschäftlichen Teils hielt Professor Douglin einen sehr interessanten Vortrag über den Kriegskunstplan an den Darstellungen. Einer übersichtlichen Geschichte der alten Türkei folgte an der Hand zahlreicher Lichtbilder eine Schilderung Konstantinopels und seiner bedeutenden Bauten, des Bosporus und der Dardanellen, insbesondere auch der Kriegskampfe an den letzteren. Der Redner schloß mit einem herzlichen Glückwunsch für die verbündeten Osmanen und erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Passionsspiele in der Festhalle. Vom Büro der Passionsspiele in der Festhalle wird uns folgendes mitgeteilt: Die Aufführungen der Passionsspiele nach Art von Oberammergau verdienen die größte Beachtung. Daß die Passionsspiele seit einigen Jahrzehnten in verschiedenen Städten aufgeführt

wurden, ist das Verdienst einer zu diesem Zwecke gebildeten Gesellschaft, die das Spiel naturgetreu wiedergibt. Den Aufführungen ist der Urtext von Dr. Reiffenberger zugrunde gelegt.

Eine musikalische Veranstaltung wird, wie man uns schreibt, am Dienstag, den 14. März, hier im Museumsaal zugunsten der Kriegsblinde nützliche Zwecke stattfinden; Herr Ludwig Kühn wird seinen diesjährigen Klavierabend wiederum diesem Zwecke widmen. Der bekannte Pianist und Organist hat im vergangenen Winter, 1914/15, mit zwei hier veranstalteten Klavierabenden berechtigtes Aufsehen erregt und sehr anerkennende Urteile der Kritik geerntet. Seine Beiträge dürften deshalb allseitigem Interesse begegnen. — Die Veranstaltung ruht in den Händen der Hofmusikalienhandlung Fr. Doerr.

Im „Kaiser-Panorama“, Kaiser-Wilhelmhalle 38, ist nur noch heute eine reizende Hochgebirgstour aus dem Grenzgebiet von Italien — Tirol zu sehen. Und zwar vom dem Adamello und dem Presanella. Durch die klare Hochgebirgsluft sind diese Bilder außerordentlich gelungen. Von Montag den 6. März ab ist das mit verschönerter Pracht ausgestattete Lustschloß Herren-Chiemsee zu sehen.

Stadtsbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 4. März: Emil Herrmann von Stollhofen, Gelehrter in Stollhofen, mit Maria Baurfart von hier; Wilh. Jähne von Waren, Kausmann in Heideberg, mit Anna Klein von hier; Franz Friedrich von Esenbrück, Bäcker in Heideberg, mit Nina Dech von hier; Heinrich Fried von Wehlheim, Frieur hier, mit Charlotte Weibel von hier; Jakob Kleblat von hier, Schlosser hier, mit Beria Hartmann von hier; Robert Schimpf von Gengenbach, Gartenarchitekt hier, mit Emma Karth von hier; Oskar Schindwein von Karlsruhe, Wagenführer hier, mit Sofie Böser von hier; Karl Reich von hier, Maler hier, mit Frieda Mall von Eöllingen; Franz Schmidt von Reutlingen, Expedient hier, mit Bertha Stominski von Reutlingen; Joh. Dertweck von Malsch, Schlosser hier, mit Rosa Spiegel von Malsch; Julius Braun von hier, Zimmermann hier, mit Josefine Essig von hier; Leop. Frei von Waldkirch, Kaufmann in Waldkirch, mit Mathilde König von Bretten; Andr. Stegmüller von Bruchsal, Steinbrecher in Bruchsal, mit Maria Klein von Karlsruhe; Wilh. Schuch von Spöck, Schriftföhrer hier, mit Emma Münch von Großschlotheim; Eugen Grandler von Bienenhausen, Portier hier, mit Pauline Ritter von Gernsbach; Heobald Reßler von Ludwigsburg, Gouvernementssekretär, mit Sofie Holzappel geb. Heßler von Durlach. — 5. März: Maria Anna, Vater K. Münch, Schneider. — 2. März: Maria Anna, Vater Joh. Graf, Kausmann in Karlsruhe; Julius, Vater Herm. Kober, Fabrikarbeiter; Amanda Johanna, Vater Joh. Schmid, Händler. — 4. März: Maria Franziska, Vater Barbara Doregani, Bismarck.

Todesfälle. 2. März: Kurt, alt 1 Jahr 19 Tage, Vater Karl Remmele, Metzger. — 3. März: Agathe Köhler, Krankenschwester, alt 55 Jahre; Gustav Grimm, Schreiner, ledig, alt 27 Jahre; Maria Anna, alt 4 Tage, Vater A. Bunich, Holzbohrer. — 4. März: Gertrud Weller, Fabrikarbeiterin, alt 17 Jahre; Gottlieb Ruf, Malermeister, Ehem., alt 60 Jahre. Verdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Sonntag, den 5. März 1916. 9 Uhr: Sofie Herrmann, Privatiers-Gehraun, Föhringerstraße 12. — 12 Uhr: Emil Bauer, Schneider, Föhringerstraße 22. — 1/2 12 Uhr: Agathe Köhler, Kote-Kreuzschwester, Kaiser-Allee 10. — 2 Uhr: Friedrich Dyff, Mediziner, Gottesackerstraße 2. — 1/2 3 Uhr: Gustav Grimm, Schreiner, Föhringerstraße 61.

Stadtratsitzung vom 2. März 1916.

(Schluß.) Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft. Zur Beratung des Stadtrats in land- und forstwirtschaftlichen Fragen wird ein Ausschuss eingesetzt. Förderung des Obstbaues. Die badischen Gartendirektion wird ersucht, auf den öffentlichen An-

lagen der Stadt, wo es irgend zugänglich ist, Obstbäume, namentlich auch Kirschbäume, anzupflanzen. Vor allem soll das in neuen Anlagen, besonders in den künftigen ausgebauten Alleenanlagen gechehen; auch fruchttragende Sträucher und sonstige Pflanzen sollen dort verwendet werden.

Geschäftsräume für die Mehl- und Brotverforgung. Da die derzeitigen Geschäftsräume für die Mehl- und Brotverforgung im Hofschloß des ehemals Märlerschen Hauses sich neuerdings als unzulänglich erwiesen haben, künftige Räume aber nicht zur Verfügung stehen, werden für diesen Zweck die Ladenräume Friedrichs-Platz 5 gemietet. Sobald die notwendigen Einrichtungen getroffen sind, sollen sie bezogen werden.

Gasverforgung. Die Gaswerksdirektion legt Projekt und Kostenanschlag über die Herstellung eines 500 Millimeter weiten Gashauptrohrstranges von 1500 Meter Länge zwischen Pulitz- und Karl-Strasse im Zuge zunächst der Brauer-Strasse und endlich der Reichsstraße vor. Dieser Hauptstrang ist notwendig, um dem Südweststadtgebiet sowie den Vororten Weierheim und Rippurr das nötige Gas in geheimerer Weise zuföhren zu können, nachdem sich in der letzten Gasverbrauchszeit (November und Dezember) gezeigt hat, daß der Gasdruck in den genannten Stadtgebieten, besonders aber im Stadtteil Rippurr zu gering geworden ist. Der Aufwand, der auf 5000 M veranschlagt und aus Anliegensmitteln zu decken ist, soll alsbald beim Bürgermeisterei angefordert werden.

Städtische Kommissionen. Hauptlehrer Robert Möhner und Frau Privatmann Leopold Tobias Wilmes werden zu Mitgliedern der Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge ernannt. Ferienkolonien. Auf Antrag der Schulärzte und Verantwortung der Schulkommission wird beschloffen, im Voranschlag der Stadtkasse für das Jahr 1916 für den Ferienaufenthalt armer kränklicher Schulkinder einen Beitrag von 15000 M (gegen 10000 M im Jahre 1915) vorzusehen.

Schulervorstellungen im Groß-Hoftheater. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß der Antrags des Volksschul-Rectors entsprechend, auch in diesem Jahre für die an Eltern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschule eine Aufföhrung des historischen Schauspiels „Colberg“ im Groß-Hoftheater veranstaltet wird.

Frühjahrsmesse. Der Stadtrat beschloßt, mit Rücksicht auf den Krieg auch von der Abhaltung der diesjährigen Frühjahrsmesse (4. bis 12. Juni) abzusehen. Die für die Plätze zur Spätjahrsmesse 1914, die aus dem gleichen Grunde ausgefallen, bereits geleisteten Anzahlungen (Draufgel) werden den Beteiligten auf Antrag zurückerstattet, andernfalls für die Spätjahrsmesse 1916 gutgeschrieben.

Personalangelegenheiten. Uebertragen werden: die durch das Ableben des bisherigen Inhabers erledigte Schuldnerstelle an der Volksschule im Stadtteil Mühlburg dem Studienrat Ernst Ludwig Bauer, bisher an der Lindenschule, die Schuldnerstelle an letzterer Schule dem Leichterträger Heinrich Böck und die beiden Schuldnerstellen im neuen Doppelklosterhaus am Tulla-Platz (Tulla-Schule) den Schuldienern August Wilhelm, zurzeit an der Pöbel-Schule und Matthias Reimert, zurzeit an der Pöbel-Schule. Die endgültige Bezeichnung der hierdurch frei werdenden Schuldnerstellen an der Pöbel- und Pöbel-Schule wird bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt.

Beregnung von Selpendien. Aus dem Jahresergebnis der Kaiser-Friedrich-Stiftung für die Jahre 1914 und 1915 (die Zinsen sind dazu bestimmt, arme, aber befähigte und fähig würdige junge Leute der Stadt zu tüchtigen Mitgliedern des Gewerbestandes heranzubilden), werden Selpendien im Gesamtbetrag von 2170 M an 103 Bewerber und Bewerberinnen vergeben.

Konzeptionsgeschloß. Das Geschloß des Konditors Otto Schwarz um Erlaubnis zum Anschlag von Weinen (neben Südwägen und Wägen) in seinem Konditor-Kaffee Karlsruher Allee wird mit einer gegen dasselbe eingekommenen Einsprache

dem Groß-Bezirksamt unter Vereinnung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Dankföhrungen. Der Stadtrat dankt dem Stadtrat Kommerzienrat August Dürr für Ueberweisung des Bürgerweh-Ebels seines Vaters und des von ihm selbst früher als Mitglied der Schützengesellschaft benutzten Stuhls samt Zubehör an die künftigen Sammlungen, und dem Diplom-Ingenieur Leutnant J. S. Kemmer für Ueberföhrung der Pläne mehrerer von ihm entworfenen und ausgeföhrten Kriegerkriechhöfen in Belgien-Ländern, die der städtischen Sammlung von Kriegserinnerungen überwiesen werden.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 4. März 1916. Voraussichtliche Witterung am 5. März 1916. Veränderlich, stellenweise Niederschlag, kühl.

Table with 7 columns: Ort, Zeit, Barom., Therm., Wind, Regen, etc. Data for various locations and times.

Wasserstand des Rheins vom 4. März 1916. Schifferniveau 150, gefall. 5, Stel. 261, gefall. 3, Max. 418, ge. all. 4, Mannheim 361, gefall. 4.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 4. März 1916, vormittags 8 Uhr: (m z)

Table with 4 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, etc. Data for various stations.

Witterungsbericht der letzten 24 Stunden: 0 = meist heiter, 1 = ziemlich heiter, 2 = meist bewölkt, 3 = Witterungsänderung, 4 = bewölkt, 5 = bewölkt mit mäßigem Niederschlag, 6 = nachts Witterungsänderung, 7 = Gewitter, 8 = Witterungsänderung in Schauern, 9 = anhaltend Regen (Bodenauflage).



Urin, Auswurf. Untersuchungen werden ausgeföhrt vom Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke. Dr. Fritz Lindner.

Variationen. Es gehört schon ein Stückchen Mut dazu, diese schwierige Klavierkomposition auf das erste Konzertprogramm zu setzen. Elisabeth Moritz hat sich aber auch da ihrer Sache gewiß, und ihre technischen Vorzüge verhalten ihr dabei, sich einen großen Erfolg zu erhehlen. Der Beifall war herzlich und vollstaus berechtigt.

Kgl. Hoftheater Stuttgart. Von unserem Mitarbeiter) Nun hat auch unsere Festhalle eines der drei neuen Sätze Sandermanns herausgebracht, die er unter dem gemeinsamen Titel „Die entgötterte Welt“ der Öffentlichkeit übergeben hat. Die entgötterte Welt“ heißt er sie auch, und das gilt in der Tat von dem, was die Tragödie die gut geschätzte „Götter“ an uns vorübergehen läßt. Nur vermag man nicht recht zu glauben, daß gerade Sandermann der berufene Arzt sei, an der Heilung dieser kranken Welt mit-zunehmen. Er, der Kenner des Berliner Lebens, vermag wohl die Verderbnis in den Kreisen gewisser Berliner Kreise, Künstler, Geldmänner und Presseleute zutreffend zu schildern, aber er vermag nicht darüber hinauszuföhren. Mit einigen rüchtrigen Szenen eines 5. Aktes ist das nicht getan. Es fehlt dem Stück eine treibende Idee und vielleicht auch die Wahrhaftigkeit des sittlichen Ernstes.

Gefheimer Intendant Dr. Ludwig Oppenheim, ein eifriger Förderer des Kaiser- und Kunstlebens und Vorkämpfer der durch die Handel-Aufföhrungen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung bekannten Kaiser-Wiederföhrung, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Spielpläne auswärtiger Theater.

Großes Hof- und National-Theater Mannheim. Sonntag, 6. März, 8. März, 10. März, 12. März, 14. März, 16. März, 18. März, 20. März, 22. März, 24. März, 26. März, 28. März, 30. März. Spielpläne für verschiedene Tage.

Die Theater des Kurtheaters 8. Sonntag, 11. März, 13. März, 15. März, 17. März, 19. März, 21. März, 23. März, 25. März, 27. März, 29. März, 31. März. Spielpläne für verschiedene Tage.

Vereinigtes Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus: Sonntag, 6. März, 8. März, 10. März, 12. März, 14. März, 16. März, 18. März, 20. März, 22. März, 24. März, 26. März, 28. März, 30. März. Spielpläne für verschiedene Tage.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein Karlsruhe. Neu zugegangene Werke von: J. Fortwängler, Erler, N. Paul, Schweinfert, E. Pfefferle, Karlsruhe, A. Scheurich, Charlottenburg.

Eine Ausstellung 1916 im Münchener Glaspalast beschloffen. Wie uns aus München mitgeteilt wird, ist die Frage der Abhaltung einer Jahresausstellung 1916 im Glaspalast jetzt endgültig erledigt worden. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Münchener Künstlergenossenschaft ist beschloffen worden, die Jahresausstellung 1916 im Glaspalast zu veranstalten. Sie soll in der Art der früheren Ausstellungen, in Gemeinschaft mit den Münchener Künstlerverbänden und mit einer hoffentlich regen Beteiligung auswärtiger Künstler, abgehalten werden.

Ein neues Mittel zur Züchtung der Seidenraupe in Deutschland. Unter dem Vorhild des Kultus, Professor Udo Damer, und Mitwirkung hervorragender Seiden-Industrieller und Groß-Kauf-

leute ist in diesen Tagen, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion“ erföhrt, unter dem Namen „Deutsche Seiden-Bau-Gesellschaft“ eine gemeinnützige Vereinigung gegründet worden. Seit dem Jahre 1897 beschäftigt sich der genannte berühmte Botaniker mit Versuchen, die Seidenraupe in genügenden Mengen in Deutschland zu züchten. Diese Versuche haben nunmehr zu einem günstigen Ergebnis geföhrt. Früher in Deutschland unternommene Versuche, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, waren deshalb von keinem befriedigenden Erfolg begleitet, weil die Blätter des Maulbeerbaumes, die zur Nahrung der Raupe dienen, in Deutschland nicht lange genug grün bleiben. Professor Damer ist es gelungen, mit dem Blatt einer deutschen Pflanze, die überall, selbst auf dem schlechtesten Boden angebaut werden kann, nämlich der Schwarzwurzel, glänzende Ergebnisse zu erzielen. Dieser Erfolg ist von allergrößter Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft, wenn man bedenkt, daß wir 1913 für 169 Millionen Mark Mohseide, zum größten Teil aus Italien, eingeföhrt haben. Die ansangs eröfhnete Vereinigung ist keine Erwerbsgesellschaft, kann aber unter Zugrundelegung des deutschen Konsums 40 000 Menschen, insbesondere Kriegskriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Erwerb verschaffen durch Einrichtung von Seidenraupenzüchten und Gewöhrung von Prämien für gute Ergebnisse.

Der Danieforscher Paul Fochhammer f. Professor Dr. h. c. Paul Fochhammer, Oberstleutnant a. D., der erst am 21. Februar in Berlin-Lichterfelde seinen 75. Geburtstag feiern konnte, ist gestern nacht an den Folgen einer schweren Erkrankung gestorben. Fochhammer, der als Offizier die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, hatte als Danieforscher einen guten Namen. Seine Stangen-Uebertragung von Dantes Göttlicher Komödie wird viel gerühmt. Außerdem beschäftigte er sich viel mit Goethe.

Konfirmanten- u. Kommunikanten-Stiefel

in großer Auswahl, nur beste Qualitäten.

Schuhhaus Jos. Bürkle

23 Amalienstraße 23. — Telephon 2673.

Für Konfirmation u. Kommunion

Schwarze und weiße Stoffe
Wollstoffe Sammet Stickereistoffe
Seide u. halbseidene Stoffe

Anfertigung von Einsegnungskleidern in eigener Werkstätte.

Mehle & Schlegel

Kaiserstraße 124b, bei der Kaiser-Passage.

Schneiden Sie ?

Blank's Schnittmuster

mit speziellen Gebrauchsanweisungen ermöglichen es selbst Laien, elegant sitzende Kleider anzufertigen und werden von der Damenwelt, speziell auch von Schneiderinnen, glänzend begutachtet. Zur Auswahl von Modellen verleihe man jeden Monat das reich illustrierte „Blank's Modenblatt“ gratis. Schnittmuster stets vorrätig bei Paul Burchard, Karlsruhe, Kaiserstr.

Verloren u. gefunden.

Verloren 1 Gelbbüchel mit Inhalt (Zahltag e. arm. Kam.) von Kreuzstr. bis Adlerstr. Abzug gegen Bel.: Waldhornstr. 24, S. 1. St.

Verloren 70 Mark Papiergeld am Freitag vormittag im Laden oder auf der Straße in Karlsruhe. Der rechtl. Finder wird um Abgabe gegen Belohnung gebeten: Baumelnerstraße 7.

Verloren Donnerstag vormittag durch die Ritter- und Gartenstr. bis Hierherstr. eine Perle, an einer Kette. Abzugeben gegen Belohnung: Kärlingerstraße 56, 2. Stod.

Verloren hat sich ein Schmauser, Pfeffer und Salz, auf den Namen Wolf hörnd. Abzugeben gegen gute Belohnung Belfortstraße 10 im photogr. Atelier.

Verloren kleiner, schwarzer Reppinder abhandeln. kommen. Abzugeben Schöpsplatz 13. (Vor Ankauf wird gewarnt.)

Verkäufe

Dreistödiges Wohnhaus

in der Bürlinstraße zu verkaufen durch Rechtsanwalt Dreh, Erbprinzenstraße 31, I.

Sandhaus,

massiv, 1 1/2 Stod. Bau, 4 Zimmer, Küche nebst Backofen, Keller, Wasserleitung u. großen Garten mit Obstbäumen und Hecken, in anmutiger Gegend der Südpfalz, von Wald und Weinbergen nahe umgeben, chemisches herrschaftl. Verwaltungsgelände, für Privatmann geeignet, für 5000 Mk. verkäuflich. Näheres durch August Schmitt, Hauptbelen- u. Pflanzenschulbüro, Karlsruhe, Kirchstr. 43, Tel. 2117.

Bett mit Kopfkissenmatratze zu verkaufen: Kirchstraße 21, 3. Stod.

Diwans,

neue, gr. Auswahl, v. 32, 40 u. 45 Mark an, hoch. Dessins v. 55 Mark an. Näheres, Schöpsstraße 25.

Nähmaschine erntlassia neu, billig abzugeben: Schillerstraße 97 IV.

Gebr. Möbel:

2 pol. Spiegelschränke, verschiedene Kleiderschränke, Bettstellen, Federbetten, 1 Ladentisch, 1 Ladeneinrichtung für Speiserei, 1 schöner Ausstellungsständer mit 4 groß. Glaswänden, billig zu verkaufen: Lagerhaus und Möbelhandlg. Sch. Karrer, Philippsstraße 19.

Gebr. Möbel zu verkaufen:

Bettstelle, Matz, Matratze u. Polster 35 M., Nachtschrank 4 M., Waschtisch 10 M., Waschkommode mit Schubl. 20 M., Kleiderschrank 20 M., Herd 16 M., Spiegel 3 M., Stühle 3 M., Zimmerstuhl 10 M., Sofa 25 M., Nähmaschine, Vertiko, Federbett, Kinderwagen, Kinderstuhl, Küchenschrank 18 M., Schaf 3 M., Hoder 1 M.

Möbelhaus Maier Weinheimer, Kronenstr. 32.

Buffet

Bücherständer, 2 kompl. Kücheneinrichtungen, 1 Saloneinrichtung, Affenstuhl, Kopierpresse, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bürgarberoben, Divan, Chaiselongue, Waschtische, Schreibtische, Büroschreibtisch, 2 Silberkränzen, kompl. u. einz. Betten, ein Küchenstuhl, sonst versch. Möbel billig zu verkaufen. Neutau, Kammerstraße 6 im Hof, An- u. Verkaufsgeschäft.

Karl Gernsdorf, Mechaniker, Blumenstraße 12, Galaden.

Zu verkaufen:

1 gute, alte Geige mit Kasten, sowie eine 1/2-Geige m. Kasten u. Wogen. Näheres Kaiser-allee 1, 4. Stod.

1/2-Geige, gut eingestrichelt, sowie ein fast neuer Rechtsford umständehalber sehr billig zu verkaufen: Alaudenstraße 39, 3. St., links.

Phlophon,

fast neu, billig zu verkaufen. Neuer Ton: N. Zimmermann, Amalienstraße 59.

1 B. fast noch neue Militär-Reittiefel Nr. 40, desgl. Mantel f. Gr. 170 m u. 1 Kitzel zu verk.: Kirchstraße 20a, 3. Stod.

Umstandsmantel, Kinderkleider, seidene Bluse, alles noch neu, zu verkaufen: Ecker, Kirchgasse 98, III, I.

Zu verkaufen: 1 Reithose, dunkel, Leder, 1 Waffenrock, dunkel, 1 hellgrauer, f. Mantel, 1 f. Artillerie-Helm, 1 f. Sabel, alles noch sehr gut: Wochstraße 27, 2. Stod, rechts.

Weg. Umzug billig zu verk.: Schöne Gaslampe (Gängel.), 2-arm. Lüster, Gasflurlempch., 15 cm Linsenlum., Fensterbehang u. a.: Gerzenstr. 58, 3. Stod.

Wer Trefzger-Möbel besitzt und kennt, beurteilt sie als: Billigste Qualitätsmöbel

weil sie formenschön, grundsolid und äußerst preiswert sind.

Der Käufer braucht sie nicht erst im Zwischenhandel zu erwerben.
Der Käufer kann sie direkt in der Fabrik oder deren neu errichteten Verkaufsstellen beziehen.
Der Käufer hat daher eine Verbilligung zu seinem Nutzen bei direktem Einkauf.

Verkaufsstellen: Rastatt (Fabrik), Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Konstanz
Karlsruhe, Kaiserstraße 97 (Haus Dewerth).

Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Trefzger, Rastatt.

Größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen in seiner Art. Normal 500 Arbeiter.
Überall ca. 100 Musterzimmer zur unverbindlichen Besichtigung.

Seiden-Bluse „Rekord“

vorrätig in den Farben:

- weiß
- schwarz
- marine
- neublau
- bordo
- rot
- dunkelgrün
- lila

in allen Größen



Modehaus Hugo Landauer.

Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbäder

für Herren und Damen im **Friedrichsbad** ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

Billig zu verkaufen: 1 spanische Wand, 1 Bücher- od. Notengestell, 1 Bogelflägel, Senaitz 14, II, rechts. Herrenrad gut erhalten, billig zu verkaufen: Müppenerstraße 17, 4. St.

Kinderliegewagen,

1 schwarz-rot, sehr gut erhalt., mit 1 Sportwagen: Augartenstraße 27, Hinterh., 3. Stod.

Gaslampen,

mehrere gebrauchte u. einige zurüdgebrauchte billig: Adlerstraße 44.

Fenster und Türen,

gebraucht, zu verkaufen: Grund & Schmieden, Waldstraße 28.

Verband-Kartons u. Postfächer,

versch. Größ., ca. 50 Stod, abzug.: Marktgerätenstr. 52, 1. Stod.

Carbid-Trommeln,

ca. 40 cm Durchmesser, ca. 60 cm hoch, für landw. u. industrielle Zwecke geeignet, billig zu verkaufen:

Dittmar & Blum, G. m. b. H., Karlsruferstr. 60.

Zwei Kühe. Zwei trüchtige Kühe zu verkaufen. Zu erfr. Luisenstr. 16 im Hof.

Pferd zu verkaufen.

Für Metzger, Milchfuhrer, usw. gut geeignet: Ida Forstbacher, Seimauern.

Kanarien-Weibchen, kräftige, sowie Hed- u. Flegeltätige, verk.: G. Fashian, Schlachthofstraße 9.

Kaufgesuche

Kleines Haus, 3-4 Zimmer, in Müppur oder Weierheim, zu mieten, evtl. bei klein. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7789 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. Nr. 7787 ins Tagblattbüro erb.

Pol. Kommode u. Küchenschrank (gut erhalten) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7785 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebr. Vertiko

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7786 ins Tagblattbüro erbet.

Gebr. Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 7780 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht: gebr., gut erhaltene, weisplatierte Schlafzimmereinrichtung, eventuell ohne Vertikale. Angeb. unter Nr. 7770 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltene Nähmaschine für Familiengebrauch z. Kauf, gef. Ang. m. Preisang. u. Nr. 7769 ins Tagblattbüro erb.

Eine gut erh. Dezimalwaage u. zu kaufen gef. Näh. bei Karl Weber, Gagsfeld, Durlacherstr. 26. Datselbst sind auch 1 gr. Quantum jähr. Abbarberpflanzen zu verk.

Installations-Werkzeug,

Schneidekluppen etc. zu kaufen gesucht. Näh. Wächter, 65, Vertikale.

Emaillierter, gebrauchter Herd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 7784 ins Tagblattbüro erbeten.

Wochherd, gebr., mit oder ohne Wasserhahn, zu kaufen gesucht. Umgehende Angebote nach Amalienstraße 43, erbeten.

Gasbadeofen

zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 7775 ins Tagblattbüro erbeten.

Brückenwaage (15 kg.),

Spiegel, mögl. ohne Rahmen, ca. 130/55 bis 60 cm, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7773 ins Tagblattbüro erbeten.

Damenrad, gebraucht, gut erh., niedriger Rahmenbau, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 7781 ins Tagblattbüro erbeten.

Wochherd zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7776 ins Tagblattbüro erbeten.

Weiß. Emailherd, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 7788 ins Tagblattbüro erbeten.

Herren- und Damenkleider, gut erh., Schuhe, Wäsche usw., laßt fortw. zu hoch. Preis: Frau Pflüger, Leffingstraße 3, Stb., 2. Stod, rechts.

Zu kaufen gesucht: Ein rechtsstehendes

Tropfbrett.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 7778 ins Tagblattbüro erbet.

Ziegen.

1-2 trüchtige Ziegen zu kaufen gesucht. Ja. Fried. Wenz, Verwalter, Egenstein bei Karlsruhe.

Altertümer aller Art, höchsten Preise das Ant. u. Gold-Geschäft Friedrichsplatz 7, Ecke, Telefon 8116.

Alt-Platin

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen: Einar Gebelmann (Firma Emil Rohm), Bannweiler Allee 46.

Ankauf, Eintausch u. Umarbeitung von allem

Gold, Silber, Brillanten

B. Kamphues,

Kaiserstr. 207, Telefon 5688.

Gebrauchte Möbel

Betten, sowie ganze Haushaltung, werden stets angekauft von D. Gutmann, Rudolfsstr. 12, An- und Verkauf.

Weinflaschen

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen und läßt sofort abbolen.

W. Wagenmann,

Kaiser-allee 60, Telephon 1000.

Verschiedenes

Guter Mittagstisch zu 90 Pfg. u. 1 Mark, Abends 70 Pfg. Duvalstraße 8, partier.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. März 1916, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südlich von Ypern sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 11. Februar gehaltene Stellung ist fest in unserer Hand, das „Balkon“ dem Feinde verblieben.

Die lebhaften Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an.

In den Argonnen scheiterte ein schwächerer feindlicher Angriff.

Weiterwärts der Maas verstärkten die Franzosen ihre Artillerieaktivität und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Donauumont und unsere anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nachkampf, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über 1000 unverwundete Gefangene.

Nach den bei den Aufräumungsarbeiten der Kampffelder bisher gemachten Feststellungen erhöht sich die Beute aus den Gefechen seit dem 22. Februar um 27 Geschütze, 75 Maschinen-

gewehre auf 115 Geschütze und 161 Maschinengewehre.

Bei Obersept (nordwestlich von Ffirs) versuchte der Feind vergebens die ihm am 13. Februar genommenen Stellungen zurückzuerobern. Sein erster Stoß gelangte mit Teilen bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort wieder gesäubert wurden. Unser Sperrfeuer ließ eine Wiederholung des Angriffes nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten, sowie von über 80 Gefangenen mußte sich der Gegner auf seine Stellung zurückziehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In einem kleineren Gefechte wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Alhemitschi (nordöstlich von Baranowitschi) geworfen.

Balkanriegsschauplatz:

Unverändert.

Oberste Heeresleistung.

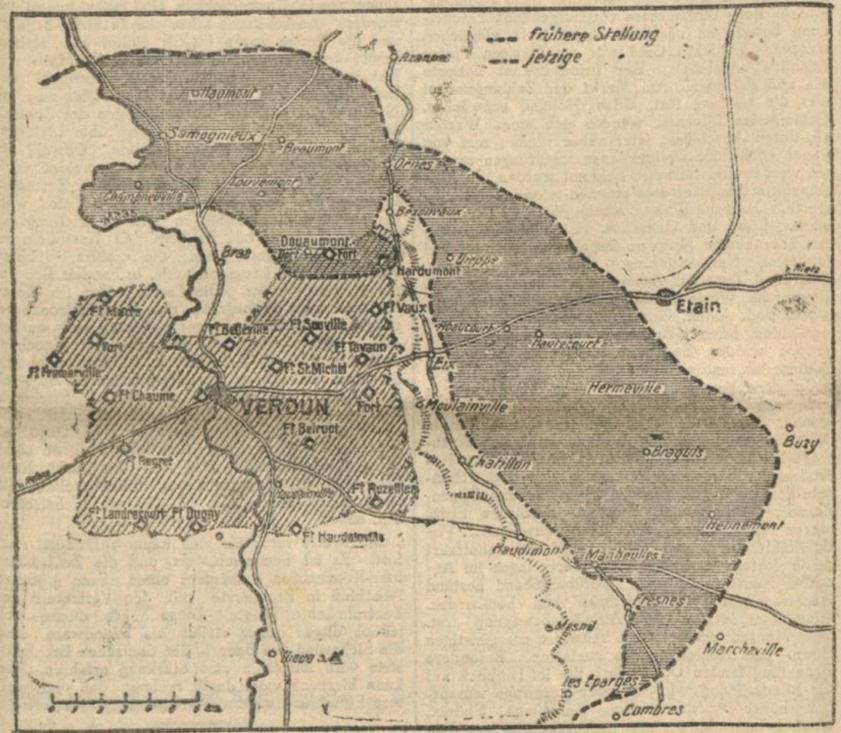
Die französischen Berichte vom Freitag geben endlich auch den Verlust des Dorfes Donauumont zu.

Die militärische Bedeutung der Cotes Corraines.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Cotes Corraines (im französischen Generalstabsbericht auch Cote de Reuse genannt), rücken durch die bevorstehenden Kämpfe um dieses Hügelland, dessen Fuß nach unseren Generalstabsmeldungen bereits erreicht worden ist, in den nächsten Umkreis der Betrachtungen. Besonders wichtig ist bei diesem wenig bekannten Gelände die Frage nach der militärischen Bedeutung, die es angesichts allein in Betracht kommt. Die Cotes Corraines erstrecken sich von Verdun aus nach Süden auf dem östlichen Ufer der Maas bis in die Gegend südlich von St. Mi-

haydomont durch dieses Gebiet. Weiter südlich führt eine Straße nach Fresnes, und noch weiter nach Süden bildet St. Mihiel einen Knotenpunkt. Im Westen der Cotes wird die Verbindung mit dem Inneren Frankreichs und mit dem Norden und Süden des Landes durch die großen Schienenwege aufrecht erhalten, welche Verdun mit Toul und die ganze Maaslinie mit Paris usw. verbinden. Dadurch sind für die rückwärtigen Verbindungen und für die daraus sich ergebenden Vorteile genügend Sicherheiten geschaffen worden. Zusammenfassend kann



(Die Cotes Corraines werden auf der Karte durch halbkreisförmige Strichelungen von Ornes bis Les Georges dargestellt.)

heil und berühren mit ihren südlichen Ausläufern den bei Festung Toul im Norden vorgelagerten Waldtrichter. Zugleich bildet das Hügelland der Cotes Corraines die westliche Grenze des südwestlichen Teiles der Boevre-Ebene, die sie um ungefähr 150 Meter überragt. Die Höhenrücken sind sehr steil und von ausgedehnter Waldpflanzungen bedeckt. Im Norden wird das Gebiet ungefähr von der wichtigen Straße Verdun - Audunmont - Manheulles - Fresnes begrenzt.

Schon aus der Nennung dieser Namen kann man die Bedeutung dieses Höhenlandes für den heutigen Krieg erkennen, denn diese Ortlichkeiten haben bereits zum Teil eine sehr wichtige Rolle im Verlaufe der Kämpfe gespielt. Tatsächlich bilden die Cotes Corraines durch ihre günstige Lage am Ufer der Maas das von der Natur geschaffene Gebiet zur Befestigung und Verteidigung der wichtigen natürlichen Abwehrlinie Frankreichs gegen Osten. Es kann darum auch nicht Wunder nehmen, daß ein Teil der wichtigsten Befestigungswerke von Verdun, sowie eine Anzahl der Sperrforts der Maaslinie auf den wohlbedeckten Höhen der Cotes errichtet worden ist, da die beherrschende Lage, die diese Bodenerhebungen genießen, von allergrößter Wichtigkeit bei der Anlage der Forts gewesen ist. Von Verdun befinden sich die Forts Tavannes, Maulainville, Rozellier und Verlupt bereits im Rahmen der Cotes Corraines, und zwar in ihren nördlichen Teilen. Zum Schutz der Maasufer, die von den Cotes flankiert werden, sind auf diesem Höhenzug noch von Norden nach Süden die Forts Genicourt, Troyon, Camp des Romains und Lionville errichtet. Das Fort Girondville deckt den Südrücken der Cotes.

Man kann aus dieser Darstellung erkennen, daß das von der Natur selbst schon zur Verteidigung geschaffene Land durch das Werk der Menschen zu einer Mauer ausgestaltet worden ist, deren Bausteine und Ecksteine aus Beton und Eisen bestehen. Die Cotes Corraines sind von einer Anzahl Straßen durchzogen, welche für die Verpflegung und den Munitionsnachschub sehr günstig sind. Im Norden führt von Verdun aus die Straße über Fort Rozellier und

man sagen, daß das Gebiet, an dessen Fuß unsere tapferen Truppen im rühmlichen Vormarschreiten angelangt sind, im kriegstechnischen Hinsicht von dem größten Werte ist. Wenn der Kampf hier entbrennt, dann wird er sehr schwer sein, da der Verteidiger alle Vorteile der Stellung für sich hat. In Friedenszeiten hat das Land nur geringe Bedeutung.

General Humbert, der Verteidiger von Verdun.

General Humbert, der seit der Kalkulation des jetzt in Saloniki befindlichen Generals Sarrail während 6 Monaten die Verteidigung von Verdun leitete, verdannt seine bedeutende Stellung und seine Beliebtheit beim französischen Volke gleichermaßen wie General Gallieni der Schlacht an der Marne, wo er sich in hervorragender Weise ausgezeichnet hat. Außerdem verbinden ihn aber auch langjährige Beziehungen mit dem Generalissimus Joffre, der die erste Gelegenheit ergriß, um den ihm unangenehmen Sarrail abzugeben und mit seinem Kommando den General Humbert zu betrauen. Wie die Generale Foch und Castelnau besuchte er auch die Schule von St. Cyr. Er lernte schon in früher Jugend das Kriegsleben kennen, da er es stets vorgesprochen hat, dort zu sein, wo französische Soldaten im Kampfe stehen. Wenn er auch vorübergehend in Paris als Adjutant des Präsidenten Felix Faure tätig war, so gehörte er doch nicht zu den „politischen“ Generalen, die in Frankreich im allgemeinen nur die Aussichten auf schnelle Beförderung und angenehme Stellen haben. Er untercheidet sich darin von seinem Vorgänger Sarrail, der als „republikanischer“ General eine große Stütze der Partei im politischen Leben ist, und dessen Abhebung bekanntlich auch aus diesem Grunde zu den parlamentarischen Interventionen und Intrigen geführt hat, die nur durch die Betrauung Sarrails mit dem Kommando in Saloniki beendet worden sind. Von General Humbert wurde im Frieden nicht gesprochen. Während eines Teiles seiner Dienstzeit hielt er sich in Marokko auf, wo er ein Kommando hatte. In dieser Abwesenheit vom Lande kann auch der Grund zu seiner Unbekanntheit liegen. In maßgebenden

militärischen Kreisen muß man aber auf ihn aufmerksam geworden sein und seine Kraft hoch geschätzt haben, da er in dem Kriege es zu bedeutenden Stellungen gebracht hat. Bei Ausbruch des Krieges war er Generalleutnant und Divisionskommandeur. Jetzt ist er als Verteidiger der gefährdeten Zone von Verdun die Hoffnung von ganz Frankreich.

Die Stimmung in Frankreich. — Verstimmung über die Unfähigkeit der Engländer. (Eigener Bericht.)

b. Von der schweizerischen Grenze, 4. März. In einem Stimmungsbericht aus Paris, das die „Tribüne“ bringt, wird dem Fremden Ausdruck verliehen, das in parlamentarischen Kreisen Frankreichs über das völlige Fehlen des französisch-englischen Zusammenwirkens an der Westfront herrsche. Es scheint, daß General Haig sich den Ernst der Lage bei Verdun nicht klar mache.

b. Von der schweizerischen Grenze, 4. März. (Eig. Bericht.) Clemenceau gibt in seinem „Homme enchaîné“ die Mißerfolge bei der Verteidigung von Verdun offen zu. Aber er meint, wenn die Franzosen auch zurückgeschlagen würden, so werde weder die Sicherheit ihrer Defensiv, noch der mögliche Beginn einer allgemeinen Offensive dadurch fühlbar beeinträchtigt. Freilich gelte das nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß man sich die Lehre von Verdun zunutze mache und wieder zur Besinnung komme, um den französischen Führern aller Grade die Pflicht aufzuerlegen, es besser zu machen.

Die bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris.

Amsterdam, 4. März. Wie ein hiesiges Blatt aus London meldet, bringt der politische Mitarbeiter der „Times“ nähere Einzelheiten über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris. England, Frankreich, Italien, Japan und Rußland, und vermutlich auch Belgien und Serbien werden vertreten sein. Unter den britischen Delegierten werden sich wahrscheinlich mehrere Minister befinden. Die Regierung vergewissert sich jetzt des Standpunktes der Kolonien, damit die britischen Delegierten im Namen des ganzen Reiches sprechen können. (W.B. Nichtamtlich.)

Betrügerischer französischer Heereslieferant. (Eigener Drahtbericht.)

Bern, 4. März. Brun, einer der größten Heereslieferanten in Grenoble, ist auf Befehl des Kommandanten der 14. Region in Bellegarde verhaftet und wegen Unregelmäßigkeiten dem Kriegsgerichte überwiesen worden. (W.B. Nichtamtlich.)

250 000 Mann italienischer Truppen nach Frankreich? Die Frucht der Reise Briands nach Rom. (Eigener Bericht.)

b. Von der schweizerischen Grenze, 4. März. Den „N. Zür. Nachr.“ wird von besonderer Seite aus Italien geschrieben: „Nach durchaus zuverlässiger Angabe muß Italien (st. Abmachung der Regierung mit Briand anlässlich seines Besuchs in Rom) von seinen Territorialtruppen 250 000 Mann nach Frankreich senden für den Dienst hinter der Front. 50 Bataillone sind bereits abgereist. So ist Frankreich in den Stand gesetzt, alle seine Truppen an die Front zu setzen. Italien muß deshalb neue Altersklassen bis zum 46. Altersjahr einberufen. (Zu bereits inzwischen geschehen.) Die nach Frankreich gefandten Bataillone empfangen ihren Sold direkt von der italienischen Heeresverwaltung. Ihre Devise (Waffengattung und Regimentsnummer) ist durch ein schwarzes Band verdeckt. Von einer Kriegserklärung an Deutschland will das italienische Ministerium seinerseits nichts wissen.“

Das Züricher Blatt bemerkt dazu: „Es ist in der Tat keine Kriegserklärung; aber in dem Augenblick, in welchem italienische Truppen französischen Boden betreten, war es der Krieg selber, den Italien mit dem Deutschen Reich begonnen hat, indem es zugleich in einer hier nicht zu charakterisierenden Weise die formelle Kriegserklärung Deutschland zuschickte. Das Ministerium Salandra war sich offenbar bewußt, die öffentliche Meinung Italiens für eine Kriegserklärung an Deutschland nicht hinter sich zu haben und damit auch beim Parlament auf ernste Schwierigkeiten zu stoßen. So hat man denn zu diesen verdeckten Manövern Zuflucht genommen, und statt der Kriegserklärung den Krieg selber gewählt, ein Manöver, das ein „würdiges“ Seitenstück zur Kriegserklärung Italiens an das mit ihm verbündete Desterreich Ende Mai 1915 bildet.“ (Zent. Abg.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Dubno versuchten die Russen gestern früh das linke Kwa-Ufer zu gewinnen. Sie wurden abgesehen.

Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer großen und glücklichen fortschreitenden russischen Offensive am Dnjepr und bei Tschernowitsh ist selbstverständlich völlig unmaß. Unsere Front hat dort seit einem halben Jahre keinerlei Veränderung erfahren.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Wie nunmehr festgestellt, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11 400 Gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant. (W.B. Nichtamtlich.)

Deutschland und Amerika.

Washington, 2. März. Spät in der Nacht einigten sich die Regierung und die Senatoren in einer Konferenz mit den Republikanern dahin, die von Gore vorgeschlagene Resolution morgen zur Besprechung zu bringen und nicht zuzulassen, daß ein anderer Antrag an ihre Stelle gesetzt wird.

Washington, 3. März. Der Senat hat den Antrag, die Beratung der Resolution Gores auf unbestimmte Zeit zu verlagern, mit 68 gegen 14 Stimmen angenommen.

Washington, 4. März. Während noch keine amtliche Darstellung veröffentlicht worden ist, erklärte eine gläubige Persönlichkeit, die über die Vorgänge in den Konferenzen zwischen Wilson und den Kongressmitgliedern unterrichtet ist, daß Wilson den Senatoren und Republikanern gegenüber mit Nachdruck den Standpunkt vertrat, die Vereinigten Staaten müßten sich in der Behandlung der Unterseebootsfrage an das bestehende Völkerrecht halten, weil, wenn ein anderer Weg eingeschlagen würde, die Vereinigten Staaten in ihrem Verkehr mit den fremden Nationen nicht einen geraden Weg würden gehen können. Beide im Kriege befindlichen Parteien, sagte Wilson, haben zur Wiedervergeltung für Taten der Gegenpartei Handlungen begangen, die dem Völkerrecht nicht streng entsprechen. Eine Warnung an die Amerikaner, sich von bewaffneten Handelschiffen fernzuhalten, würde eine Inkongruenz der Berechtigung, solche Schiffe anzugreifen, bedeuten. (Vom Vertreter des W.B.)

Washington, 4. März. (Via Drahtbericht.) (Mentz.) Durch dieselbe Abstimmung, durch welche die Verhandlung von Senator Gores Resolution auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, wurden alle Resolutionen, in denen auf eine friedliche Taktik gegen Deutschland gedrungen wird erledigt. Die Galerien waren voll von Menschen. Es ereigneten sich Szenen, wie sie seit der Kriegserklärung an Spanien nicht abgesehen hatten. Wilsons Freunde glaubten, daß das Repräsentantenhaus wahrscheinlich morgen dem Beispiele des Senats folgen und den Präzidenten in seiner Politik unterstützen wird. Man nimmt allgemein an, daß Resolutionen, wie die von Gore, zukünftig keine Aussichten mehr haben, durchzugehen. (W.B. Nichtamtlich.)

f. Köln, 4. März. Die „Köln. Volkszeit.“ meldet noch: Die Anhänger Wilsons erklären, daß infolge der Abstimmung im Senat das Abgeordnetehaus morgen gleichfalls den Präzidenten unterstützen werde. Der Berichterstatter der „Times“ in Washington berichtet, daß die Abstimmung im Senat Einfluß auf das Abgeordnetehaus ausüben könne, wo die Meinungen jetzt noch geteilt sind. Unter den Senatoren geht das Gerücht, daß Bernstorff ernstlich mit einem Kriege gedroht habe, wenn die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden sollten.

Rußland.

Der russische Bericht.

Petersburg, 4. März. Heeresbericht vom 3. März. Westfront. In der Gegend nördlich von Czarsjorgsk verlor der Gegner anzugreifen, wurde aber durch unser Artilleriefeuer zertrümmert.

Kaukasusfront. Unsere Truppen drängen den Feind weiter zurück. In Richtung Bilkis versuchten die Türken bei Masra (23 Werst südwestlich Bilkis) anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. In dieser Gegend wird der Kampf unter besonders schwierigen Verhältnissen fortgesetzt. Die Wegeverhältnisse sind ungemein schlecht. Es herrscht strenge Kälte und tiefer Schnee.

Sieben kommen Nachrichten, daß unsere Truppen in dieser Nacht die Stadt Bilkis im Sturm genommen haben. Sechs Kanonen sind erbeutet. Unter den türkischen Gefangenen befinden sich 17 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur. (W.B. Nichtamtlich.)

General Pau in Kiew.

b. Von der schweizerischen Grenze, 4. März. Dem Aufreißer Blatt „Wittorl“ zufolge ist General Pau in Kiew, dem Standort des Hauptquartiers der russischen Südmaree, eingetroffen. Die Vorbereitungen für eine neue russische Offensive würden „grandiosen“ Charakter annehmen. (Zent. Abg.)

Russische Befürchtungen.

(Eigener Drahtbericht.) f. Köln, 4. März. Aus Riga erfährt die „Köln. Volkszeit.“: Da man trotz gegenteiliger Versicherungen in anlässigen Kreisen bereits zu bescheiden ist, Riga könnte einmal in die Hände der Deutschen fallen, ist man seit längerer Zeit daran, alle wertvollen Gegenstände aus der Stadt zu entfernen und nach dem Innern des Landes zu schaffen. So gelang es auch mit den Erden der orthodoxen Kirchen. Bei ihrer Abnahme fand sich auf der Glode der Jakobiner Kirche der Spruch: „Gott schütze uns vor der Pest und vor den Russen.“ Auf einer anderen fand die Beschriftung: „Der mich berührt, Riga verliert.“

England.

Vom englischen Unterhaus.

London, 4. März. (Unterhaus.) Auf Anfrage zu werden erklärt Lord George, es sei nicht wünschenswert, Mitteilungen über den Gedankenentwurf an sich den Verbündeten zu machen, als sie sich verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen. — John Simon sagte, es sei kein Zweifel, daß die Militärbehörden ihr eigenes Dienstpflichtgefühl zu verheeren anfangen. — Der Nationalist Healy kritisierte Simons Äußerungen scharf. Man müsse sich wundern, solche Äußerungen von einem Minister zu hören, der mitverantwortlich für den Krieg sei. Für Simon wäre es am besten gewesen, wenn er gleich John Burns aus dem Kabinett ausgetreten wäre. (W.B. Nichtamtlich.)

Dom Londoner Schiffsamstag. (Eigener Drahtbericht.)

London, 4. März. Auf dem Schiffsamstag, der heute in London stattfand, erklärte der Heber Macburn aus Glasgow: Mit unserer Blockade gegen Deutschland sind wir zu bedacht gewesen. Ohne Zweifel hat Deutschland beträchtliche Zufuhren an Waren durch die neutralen Länder erhalten. Ich erkenne an, daß Deutschland nicht hermetisch verriegelt werden kann. Nachdem Macburn noch über die hohen Frachtsätze gesprochen hatte, an denen die Neutralen reichlich verdienen, erklärte er, es wäre Selbstmord, zuzulassen, daß die deutschen Fahrzeuge, die sich jetzt in den neutralen Häfen befinden, wieder den gegenwärtigen Besitzern zufallen. Für jedes verlorene Schiff der Engländer oder der Alliierten müßte wenigstens ein deutsches Schiff fortgenommen werden. (W.B. Nichtamtlich.)

Der englische Marinevorschlag. (Eigener Drahtbericht.)

London, 4. März. Der heute veröffentlichte Marinevorschlag lag fast ein Personal von 350 000 Mann vor. Das ist der einzige Ausschluß, den der Vorschlag gibt; denn für die einzelnen Dienstzweige werden, wie voriges Jahr, je 1000 Pfund, im ganzen 17 000 Pfund, ausgegeben, so daß die Regierung sich also freie Hand vorbehält. (W.B. Nichtamtlich.)

Lord Derby über die Befreiung vom Militärdienst.

Rotterdam, 4. März. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die wertwürdige Stellung, die Lord Derby gegenüber der Regierung einnimmt, war aus der Rede ersichtlich, die er gestern im Oberhause über die Befreiung vom Militärdienst hielt. Er machte der Regierung zwei Vorschläge: 1. Kein unverteilter Mann unter 31 Jahren dürfe vom Militärdienst befreit werden, weil er ein Abzeichen trage, das ihn als unabh. milit. Person, aber weil er einem von Militärdienst befreiten Verurteilten angehöre. 2. Alle übrigen unverteilteren und alle verbeiterten Männer dürften nicht als unabh. milit. Person militärfrei betrachtet werden, wenn sie nicht bereits vor dem 15. August 1915 in ihrer gegenwärtigen Stellung oder einer gleichartigen beschäftigt waren. Derby griff den früheren Minister Simon und dessen Freunde heftig an. Er sprach von den Männern, die seit dem 15. August für untauglich erklärt sind, und teilte mit, daß auf vielen Zeugnissen nichts anderes gefordert werde, als das Wort „untauglich“, ohne nähere Angabe von Gründen und ohne Aufzählungen von anderen militärischen Behörden. Selbst eine fälschliche Aussage, daß die Person mittel von ebenso großer Bedeutung seien wie Munition, und daß nicht alle unverteilteren Männer auf dem Lande entbehrt werden könnten. Lord Derby neigte, daß die Väter der Befreiung bereits revidiert würden.

Die heutige konservativere Presse gibt ihrer Enttäuschung über die Äußerungen Lord Derbys und Lord Derbys Ausdrück. (W.B. Nichtamtlich.)

Die Stellung der Deutschen in Indien nach dem Krieg.

Calcutta, 4. März. (Neuer.) Die Jahresversammlung der Bengalischen Handelskammer beschäftigte sich mit der Stellung der Deutschen in Indien nach dem Kriege. Der Präsident erklärte, daß der Handel mit deutscher Ware nicht ferngehalten werden könne, ohne den indischen Handel zu schädigen, aber er solle von britischen Unternehmern ausgeht und alle Ein- und Ausfuhr solle von britischen Dampfern befördert werden. Wenn die Deutschen in späterer Zeit im Lande wieder zugelassen würden, so sollen sie streng kontrolliert und besonders beaufsichtigt werden. Es werde ihnen verboten werden, Land anzukaufen, Banken, Gesellschaften oder Handelshäuser zu errichten, bezu. sich an solchen Unternehmungen mit ausschlaggebendem Kapital zu beteiligen. Ebenso werde ihnen gestattet sein, Klubs, Vereinigungen oder Klammern zu bilden. Der Präsident schloß, er glaube nicht, daß die Annahme deutscher Firmen für den indischen Handel vorteilhaft sei, und daß man sie später im Lande wieder brauchen würde. (W.B. Nichtamtlich.)

Der Seetieg.

Die Unterseeboote im Mittelmeer. (Eigener Drahtbericht.)

Rotterdam, 4. März. Wie der Pariser „Gclair“ auf Grund ausgegangener Berichte angibt, müßten sich im Mitteländischen Meer mindestens 30 deutsche und österreichische Unterseeboote befinden, wodurch die Gefahr einer Sperrung der Zufuhr sehr gesteigert werde. Veranlaßt durch den deutschen U-Bootkrieg sind am 29. Februar und am 1. März nur 86 Dampfer aus den britischen Häfen ausgelaufen, gegenüber 198 an den gleichen Tagen vor einem Monat.

Italien.

Unzufriedenheit mit der Regierung. (Eigener Drahtbericht.)

F. Basel, 4. März. Nachrichten aus Rom melden, daß sich im italienischen Senat die Unzufriedenheit mit der Regierung regt. Eine Gruppe von Senatoren verlangte in einer Interpellation endlich die unerlässlichen Informationen über die italienische Auslandspolitik. Die Turiner „Stampa“ macht darauf aufmerksam, daß inzwischen eine merkliche Milderung des Eifers der extremen Interventionisten eingetreten ist.

Mißerfolg des Angriffs der interventionistischen Partei auf die Regierung.

Bern, 4. März. Laut Mailänder Blättern ist der gestern in der Kammer eingebrachte Antrag Turatis auf sofortige Beratung des Etats des Heubens mit 209 gegen 40 Stimmen, bei drei Enthaltungen, abgelehnt worden. (W.B. Nichtamtlich.)

Griechenland und die Entente.

Lugano, 4. März. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung überreichte den Gesandten der Entente

mächte eine Note, in der die Freilassung eines von einem englischen Kriegsschiff bei der Insel Milo beschlagnahmten griechischen Dampfers sowie von 200 Bulgaren, die sich darauf befanden, gefordert wird, da die Bulgaren aus Griechisch-Mazedonien stammen und daher griechische Untertanen sind.

Der türkische Bericht. (Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 4. März. (Meldung des türkischen Hauptquartiers.) Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingelaufen, die eine wichtige Veränderung der Lage meldet. (W.B. Nichtamtlich.)

Enver Pascha in Jerusalem.

Konstantinopel, 4. März. Der Berichterstatter der Telegraphen-Agentur Milli in Palästina meldet: Bisgeneralsimus Enver Pascha ist in Begleitung des Kommandanten der vierten Armee, Deschmal Pascha, nach Jerusalem gekommen und besuchte die Omar-Moschee, sowie die übrigen heiligen Stätten. Während seines Besuchs erschienen alle Ulema von Palästina, die Scheichs der verschiedenen Sektens, sowie die Notabeln, um Enver Pascha zu begrüßen. Sie verrichteten Gebete für den Sieg und das Gelingen des Islam. (W.B. Nichtamtlich.)

Portugal im Krieg mit Deutschland? (Eigener Bericht.)

5. Von der schweizerischen Grenze, 4. März. In Besprechung der Beschlagnahme der deutschen Schiffe in den portugiesischen Häfen sagt der „Temps“, Portugal befindet sich als Verbündeter Englands faktisch im Krieg mit Deutschland, wenn sich die Feindseligkeiten auch auf die territorialen Besitzungen in Afrika beschränken. Unter den Umständen sei nichts „Unmögliches“ an Coimas Maßregeln zu finden. Sie seien Vorstufmaßnahmen zur Verhinderung der Flucht der internierten Schiffe. Ueberdies wolle das Land der Brachennot vorbeugen, unter der auch (1) es so sehr leide. Es werde diese Dampfer zu Hilfskreuzern ausbauen, um die portugiesische (des englischen) Handelsmarine zu schützen. Die portugiesische Regierung habe übrigens bereits ihre gesamte Artillerie zur Verfügung der Alliierten gestellt, was über die Stellung der Republik zu den Zentralmächten keinen Zweifel aufkommen lassen könne.

Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß „Coimas Maßregeln“ von dem Willen Englands diktiert werden, eben jenes Englands übrigens, das für die „Freiheit der kleinen Staaten“ kein Schwert führt, so wird doch der Tag kommen, wo Deutschland auch von der portugiesischen Republik Rechenschaft fordern wird! (Senf. Abz.)

Ein deutsches Ultimatum an Portugal? (Eigener Bericht.)

5. Von der schweizerischen Grenze, 4. März. Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet, die Abreise vieler Deutschen aus Portugal lasse beharrlich das Gerücht aufkommen, die deutsche Regierung habe der portugiesischen wegen der Beschlagnahme der deutschen Dampfer ein Ultimatum gestellt. Der spanische Presse zufolge habe der deutsche Gesandte in Lissabon die Rückhaltung der Schiffe innerhalb 48 Stunden gefordert. Er habe Weisung, Portugal zu verlassen, wenn seinem Verlangen nicht stattgegeben werde. Die portugiesische Regierung beharre aber auf der Beschlagnahme. (Senf. Abz.)

London, 4. März. Fonds melden aus Bombay: Auf allen deutschen Dampfern in der Marmagao-Bucht wurde die portugiesische Flagge gehißt. Die Deutschen wurden in Panjim, Dampfer von Goa, interniert. (W.B. Nichtamtlich.)

Legte Nachrichten.

Zum Ableben der Königin Elisabeth von Rumänien. (Eigener Drahtbericht.)

Bukarest, 4. März. Prinz August Wilhelm von Preußen wird als Vertreter des Deutschen Kaisers zum Beidenbegängnis hier erwartet. (W.B. Nichtamtlich.)

Darlehensstaffelneine zu 50 Mark.

Berlin, 4. März. Anlässlich des letzten Bauausweises war bereits betont worden, daß der Verkehr eine wachsende Aufnahmebereitschaft für Darlehensstaffelneine zu 50 Mark an den Tag legte. Das konnte sich bisher nur um Reichsbanknoten handeln. Wie nun mitgeteilt wird, ist auch die Veranschlagung von vorzugsweise bereits angefertigten Darlehensstaffelneine zu 50 Mark in Aussicht genommen, um für den Fall der Fortdauer und der weiteren Steigerung dieses Bedarfs ihm gleich genügen zu können.

Franenburg, 4. März. (Eig. Drahtbericht.) Weibsbild und Domdechant Eduard Herrmann ist gestern abend, 80 Jahre alt, gestorben. (W.B. Nichtamtlich.)

Gerichtssaal.

12 Jahre Zuchthaus für einen russischen Spion.

Leipzig, 4. März. Der frühere Konsulatssekretär C. wurde vom Reichsgericht wegen vollendeter Spionage zugunsten Russlands zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt; 6 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet; außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Während der Verhandlungen konnten nicht in Betracht kommen, weil C. ohne in Not zu sein, lediglich aus Geldgier gehandelt hat. Von der weiteren Anklage wegen eines verabschiedeten, aber nicht zur Ausführung gelangten Spionagerückens wurde C. freigesprochen, da nicht erwiesen werden konnte, daß er diese Handlungen an deutschen Gebiete begangen hat. (C. ist russischer Staatsangehöriger und war Sekretär des russischen Konsulats in Königsberg. Das Verbrechen ist in den Jahren 1910 bis 1912 begangen.)

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Frankfurter Börse. (Eigener Wochenbericht.)

v. Frankfurt a. M., 4. März. Der Verlauf der Börsenwoche stand im Zeichen der Hausse. Die allgemeine Stimmung war mit wenig Ausnahmen fest, gefördert durch die großen Erfolge im Westen, wie durch die Gunst der gesamten Kriegslage. Die neuen Erfolge der Tätigkeit unserer U-Boote riefen im freien Verkehr lebhafteste Genugtuung hervor; auch die günstigen Aussichten für das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe trugen dazu bei, das Geschäft zu beleben. Der neue Aufruf an die deutsche Sparkraft findet um so freudigeren Widerhall in allen Bevölkerungskreisen, als er auf einen Zeitpunkt fällt, in dem die Zuversicht auf einen siegreichen Ausgang des Krieges durch erneute glänzende Erfolge unserer Streitkräfte zu Lande und zu Wasser kräftig gestärkt wird. An der Börse war natürlich die Kriegsanleihe das Hauptgesprächsthema. Von der Möglichkeit, zwei verschiedene Typen zu zeichnen zu können, verspricht man sich einen guten Erfolg für das Gesamtergebnis. Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Die Hauptfrage bildet nun begreiflicher Weise der voraussichtliche Erfolg der Anleihe. In dieser Beziehung sieht die Börse in festem Vertrauen der Entwicklung der Dinge entgegen. Die Verzinsung ist ausgezeichnet, und was sich von selbst versteht, jeder, der es dazu hat, muß das Seine dazu beitragen, daß das Reich die Mittel zur siegreichen Beendigung des Krieges bekommt. Die Mittel sind reichlich vorhanden. Industrie und Handel sind flüssiger wie je, und die Sparkraft der breiten Masse der Bevölkerung ist auch im Kriege gestiegen. Der Stand der Reichsbank zeigt am 29. Februar in Anbetracht des Ultimos eine ziemlich scharfe Anspannung und Nachfrage nach Zahlungsmitteln, doch dürfte diese vorübergehende Erscheinung bereits im nächsten Ausweis ausgeglichen werden. Tägliches Geld war am hiesigen Platze reichlich angeboten. Der Privatskont notierte 4% und darunter. Am Markt der Zahlungsmittel war die Haltung fest, Wien, Holland schwächer. Gesteigertes Interesse wandte sich jenen Werten zu, deren Abschluß jetzt näher rücken und von denen noch hohe Dividendenausschüttungen erwartet werden und teilweise bekannt wurden. Im Mittelpunkt des Interesses standen wieder Rüstungswerte. Deutsche Waffen, Rhein. Metall, Köln Rottweiler, Löwe und Genschow fest. Von Autowerken übernahmen Motoren Daimler die Führung bei lebhafter Kurssteigerung. Fahrzeug Eisenach, Oberursel, Benz und Adlerwerke Kleyer lagen fest. Chemische Werte fanden zunehmende Beachtung, wobei Bad. Anilin, Griesheim, Höchst und Holzverkohlung bessere Preise erzielten. In der Elektrogruppe wurden Bergmann, Fellen & Guilleaume, Akkumulatoren lebhafter umgesetzt. Einige Spezialpapiere bewegten sich beträchtlich empor. Zu erwähnen sind unter anderem Mirsch-Kupfer, Mundscheid, Kunstseide und Badische Zuckerfabrik. Auf Dividendengerüchten bestand zeitweise Nachfrage für Löhnergerichte. Lebhafter Umsätze fanden vorübergehend in Lederaktien und Schuhfabriken statt, insbesondere für Adler und Oppenheimer, Spitzsch und Wessels. Deutsche Erdöl waren schwankend und eher schwächer. Von Schiffahrtsaktien sind Nordd. Lloyd und Paketfahrt mäßig fester. Amerikanische Werte lagen im Anschluß Newyork schwach. Vorübergehend bestand Nachfrage für Prinz Heirubahn und Lombarden. Aluminium setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Dem Montanmarkt kamen zeitweise die günstigen Eisen- und Kohlenberichte zustatten. Besondere Beachtung fanden Oberbedarf, die im Hinblick auf die Bilanzsituation bei sehr reger Nachfrage wesentlich höher wurden. Caro, Hohenlohe, Phoenix, Deutsch-Luxemburger und Bismarckhütte fest. Von Stahlwerten Gebrüder Böhrler, Cecking höher, während Becker sich abschwächte. Der Bankmarkt zeigte gut behauptete Tendenz. Am Rentenmarkt waren die Umsätze bescheiden. Heimische Anleihen gut behauptet, für einzelne ältere Gattungen, namentlich 3- und 3 1/2-proz., zeigte sich mehr Nachfrage. Oesterreich-ungarische Renten vorübergehend schwächer. Ausländische Fonds wenig verändert. Im Anschluß günstiger Erwartung der Abschlüsse einzelner Rüstungspapiere zeigte der freie Verkehr ein lebhaftes Aussehen bei fester Tendenz, die bis Schluß der Woche anhielt.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 4. März. Nach wie vor sind es die Hoffnungen auf weitere günstige Geschäftsabschlüsse, wodurch das Interesse im Börsenverkehr für Rüstungs- und sogenannte Kriegskonjunkturwerte wach gehalten wird. Die führende Rolle hatten heute Deutsche Waffen (Loewe), im geringeren Grade: Oberbedarf, Mix und Genest und einige andere Spezialwerte. Auf den übrigen Marktgebieten war bei wenig veränderten Kursen Zurückhaltung vorherrschend.

Table with 3 columns: Location, Currency, and Rate. Includes entries for Berlin, Newyork, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterr.-Ungarn, Rumänien, and Bulgarien.

Paris, 3. März. (Fondskurse.) 3proz. französis. Anleihe 88,05, 3proz. franz. Rente 62,20, 4proz. span. Anleihe 91,05, 3proz. Russen 84,50, Banque de Paris 850, Crédit Lyonnais 968, Briansk 319, Maltreff-Fabriken 475, Le Naphte 346, Toulou 1050, Rio Tinto 1743, Cape Copper 50,50, Utah Copper 492, Tharsis 163, De Beers 297, Randmines 109. (W.B. Nichtamtlich.)

Frankreichs Geldnot. (Eigener Drahtbericht.)

Haag, 3. März. Wie tief Frankreichs Kredit in Amerika bereits gesunken ist, bezeugen die seltsamen Bedingungen der jüngsten Anleihe der bekannten französischen Kanonfabrik Schneider in Kreuzot beim Newyorker Bankhause Bonbright and Co. Es handelt sich um 225 Millionen Franken, die Schneider den Weiterbetrieb gestatten sollen. Um diese Summe zu erhalten, mußte das Werk einjährig Wechsel über 225 Millionen ausstellen, erhielt aber bloß 207 Millionen bar, was eine mehr als achtprozentige Verzinsung ausmacht. Ueberdies wurden die Wechsel von der Bank von Frankreich und sämtlichen Pariser Großbanken als Garantie unterzeichnet, und schließlich mußte auch noch der französische Staat seine besondere Bürgschaft zugestehen. Finanzminister Ribot unterhandelt jetzt auch mit kanadischen Banken wegen einer verhältnismäßig kleinen Anleihe von bloß 5 Millionen Franken gegen Verpfändung der im französischen Kapitalistenbesitz befindlichen Obligationen der Quebec Railway, Light, Heat and Power Company. Diese Obligationen, die 500 Franken Nominalwert haben, wollen die kanadischen Banken mit 300 Franken beleihen.

Vom Getreide- und Futtermittelmarkt. (Eigener Wochenbericht.)

k. Mannheim, 4. März. In der vergangenen Woche war das Geschäft auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt nicht wesentlich verändert und ist weiter ruhig. Die Verpflichtung, auch ausländische Futtermittel der Zentraleinkaufsgesellschaft oder der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zuzuführen, hat auf die Einfuhrfähigkeit zweifellos ungünstig eingewirkt und den Handel sozusagen ausgeschaltet. Das Angebot in Futtermitteln sowie in Hilfsfuttermitteln ist wenig umfangreich; die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. Pferdewehre, Cichorienbrocken, Runkelrüben sowie Rübenbrocken sind sehr knapp geworden. Ausländische Hirse wurde mehr begehrt, und die Preise zogen hierfür weiter an. Höhere Preise erzielten auch Eichelkornmehl, Mais- und Kakaoschalenmehl, sowie Gerstenkornmehl und Erdmüllklee. Am Getreidemarkt verfolgt man mit Interesse die weiteren Verhandlungen der Zentraleinkaufsgesellschaft mit Rumänien über Lieferung weiterer 100 000 Waggons Getreide. Obwohl der Abschluß noch nicht als perfekt gemeldet wird, rechnet man doch mit einem baldigen Zustandekommen des Geschäftes, und es wird sich wohl nur noch um Verhandlungen über die Stellung des Beförderungsmaterials handeln. In Kartoffeln ist das Angebot äußerst gering, die Nachfrage lebhaft. Umsätze kamen kaum zustande, es handelt sich nur um geringe Mengen. Die Preise zeigen für diesen Artikel, sowie Erzeugnisse der Kartoffelzuckerindustrie steigende Tendenz. Ferner notierten und wurden auch zu den notierten Preisen gehandelt: Knochenmehl Mk. 40.— ab Frankfurt a. M., Strohmehl Mk. 25.— ab Schöneberg, Traubentrestler Mk. 36.— ab Heilbronn, Kakaoschalen Mk. 39.—, Fischmehl Mk. 64.— ab Hamburg, Cichorienbrocken Mk. 64,50 ab Magdeburg, Mälzereihäfen Mk. 59,50 ab Worme, Obsttrestler Mk. 34.— inkl. Sack ab eidd. Stat., Speisepremehl Mk. 26.— bis 28,50, Reiskleie Mk. 36.—, getrocknete Rübenbrocken Mk. 53,50, Gerstenkleie Mk. 62.—, ausl. Eichelkorn Mk. 62.—.

Die Preise für Malz sind kaum verändert, aber fest. Es ist bemerkenswert, daß die Zentralausfuhr-Kommission Rumänien einen neuen größeren Abschluß in Braugerste mit den Vertretern der Zentralmächte tätigte. Diese Ware dürfte sich jedoch etwas höher stellen als Inlandware, aber die Sicherung des Bedarfs der deutschen Brauindustrie wird immerhin eine Stärkung erfahren. Man kann hiernach wohl damit rechnen, daß eine weitere Einschränkung der Biererzeugung nicht erfolgt.

Goldmarkt.

Neue Kriegsanleihe. Es zeichneten ferner: Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Prosehbierfabrikation, vorm C. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel, wiederum 1 1/2 Millionen Mark.

Wirtschaftsleben.

Bern, 4. März. Mailänder Blätter veröffentlichten ein Dekret des Statthalters, das die Goldzahlungen im Inlande regelt und Zahlungen oder Rückzahlungen in das Ausland mit Wertpapieren des Staates oder öffentlichen Anstalten sowie fälliger Coupons dieser Wertpapiere verbietet. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Strafen belegt. (W.B. Nichtamtlich.)

Industrien.

u. Stahlwerk Mannheim. Bei der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Stahlwerks Mannheim (A.-G.) wurde die Tagesordnung den Vorschlägen des Aufsichtsrates entsprechend genehmigt, d. h. es wurde die Verteilung von 20 Prozent Dividende und die Verwendung des übrigen Reingewinns in der vorgeschlagenen Weise (Mk. 205 595,80 Sonderabschreibungen auf Maschinen, Mk. 300 000 Rückstellung für Neuanlagen, Mk. 100 000 Unterstützungsrücklage, Mk. 12 000 Talonsteuerücklage, Mk. 86 500 Gewinnanteil für Aufsichtsrat, Mk. 33 596 Vortrag auf neue Rechnung) beschlossen und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Der Auftragsbestand wurde zurzeit als gut bezeichnet.

Warenmarkt.

Darlach, 4. März. Schweinemarkt. Dasselbe war befahren mit 64 Läuferschweinen und 246 Ferkelschweinen. Verkauft wurden: 64 Läuferschweine, das Paar zu 110—170 Mark, 246 Ferkelschweine, das Paar zu 70—100 Mark. Der Geschäftsgang war gut.

Advertisement for Nervosität in Überarbeitung Schlaflosigkeit, mentioning Neocleithin and Blutsalzen, with contact information for the Alte Sachs'sche Apotheke.